

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig RM. 7.20 Halbjährig „ 3.70 Vierteljährig „ 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 6 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet, Familien- und Vereinsanzeigen ermäßigt. Bei Wiederholung Nachlaß. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern. Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig RM. 6.80 Halbjährig „ 3.50 Vierteljährig „ 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig.
--	--	--

Folge 43

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 28. Oktober 1938

53. Jahrgang

Vom Bauernkrieg zur Volksgemeinschaft

Im Oktober des Jahres 1596, als der große Bauernkrieg in Deutschland schon in Blut und Eisen erstickt war, schritten die Bauern unseres Gaues wieder zum offenen Aufstand. 1525 vor St. Pölten blutig aufs Haupt geschlagen, enthüllt uns das zähe Ringen der Bauernschaft unseres Gaues das traurige Bild eines von allen verlassenem Standes, der dem sicheren Untergang entgegengehend den Tod vorzog, um ein ehrloses Leben zu verlieren. Wenn die Weltgeschichte das Weltgericht ist, dann brachte das Weltgericht für die lebendige Gegenwart die Erlösung durch die Volksgemeinschaft und für die Vergangenheit eine neue Richtschnur geschichtlicher Betrachtung.

Die Vorgeschichte dieses letzten blutigen Bauernaufstandes in unserem Gau ist zu tiefst verbunden mit den sozialen Vorbedingungen des Bauernstandes selbst. Sie waren die traurigsten, die man sich überhaupt denken kann. Während alles vom Bauern lebte, strebte alles von ihm fort. Zur Zielscheibe des Spottes gemacht, gebräutete, wer Macht hatte, sie gegen ihn. Während die Bauernaufstände in Deutschland das soziale Gefüge auflöseten und Stände und Adel, wenn auch nicht aus ideellen Motiven und oft nicht zum Vorteile, den Kampf der Bauern unterstützten, waren in unserem Gau selbst die Stände gegen die Bauern. Diese Verlassenheit war für die größten Peiniger dieses Standes, die Klöster und den Adel, nur ein Anlaß, ihre Rücksichtslosigkeit ins Ungemessene zu steigern. Die Tragik einer unendlichen Verlassenheit liegt über einem Teil der Bevölkerung, der damals schon der Fruchtquell der Nation war.

Bevor es zum Aufstande kam, wurde in Zwetl eine Eingabe an den Kaiser verfaßt. Die Beschwerden, von denen Abhilfe verlangt wurde, geben das Bild eines Zustandes, der heute jedem Bauern die Schamröte ins Gesicht treiben würde.

Da war unter anderem eine nahezu unerfüllbare Rohstoffforderung, das herüchsigte Vorkaufsrecht, demzufolge der Bauer seine Waren zuerst dem Grundherrschaft anboten mußte, der auch den Preis bestimmte. Der Tavernenzwang für festliche Anlässe. Sie mußten im Kloster oder Gutshof abgehalten werden. Der Dienst der Familienmitglieder in den Schlössern, Übergriffe der Pfleger und Verwalter, Fälschung der alten Rechtsbücher und vieles mehr. Hart traf sie auch die Soldatenaushhebung trotz bezahltem Küstgeld. Standen doch die Türken in Ungarn.

Der Kaiser nahm die Beschwerde entgegen. Als Antwort billigte er dem Adel und den Klöstern die Eintreibung neuer Abgaben zu.

Bald sahen die Bauern die Zwecklosigkeit ihres Beginns ein. Emmersdorf a. d. Donau (gegenüber von Melk a. d. Donau) war die Wiege der Erhebung. Hier sammelte Georg Brunner die ersten hellen Haufen. Tausende verließen von Verzweiflung getrieben ihren Hof. Tausende waren zu ohnmächtig, ihrer Verzweiflung Raum zu geben. Die Geschichte berichtet, daß Brunner die Zaubenden mit Gewalt zum Anschluß bewegen mußte.

Bald war der Aufruhr im Gange. Das Stift Seitenstetten wurde mit Gewalt gehindert, den Zehent einzutreiben, der Abt wurde gezwungen, alle Forderungen der Bauern zu bewilligen. Auch im Schloß Sankt Peter i. d. Au kam es zu blutigen Zusammenstößen.

Aber seltsam still blieb es rund um die aufständischen Bauern. Ihre gerechte Sache fand kein Echo. Wohl erhoben sich auch die Bauern des Enns- und Ybbs-tales und die Feste Persenbeug wurde gebrandschagt.

Durch die Entsendung eines kaiserlichen Kommissärs wollte der Kaiser die Bauern zur Waffenniederlegung bewegen, um sie einer leichten Rache auszuliefern. Hinter ihren Rücken warben Stände (der vierte Inbegriffen) und Regierung zu gleicher Zeit Kriegsknechte an. Die Bauern erkannten ihre Lage und vermehrten ihre Haufen durch Waldviertler Bauern unter Führung des

„Das Reich war zum letzten Einsatz bereit“

Der Führer in Znaim und Nikolsburg

Von Wien aus besuchte der Führer am 26. ds. das südmährische Gebiet. Seine Fahrt gestaltete sich ebenso wie die bisherigen Fahrten des Führers durch das sudetendeutsche Gebiet zu einer einzigartigen und unvergleichlichen Freudenkundgebung der überglücklichen Bevölkerung, die dem Führer für ihre Befreiung von der Not der Fremdherrschaft aus übervollem Herzen dankte.

In Znaim sprach nach einer kurzen, zündenden Ansprache Konrad Henleins der Führer:

„Meine Deutschen! Volksgenossen und Volksgenossinnen! Ich habe in den letzten Wochen und Tagen meine erste Fahrt in die neu zum Reich gehörenden Gebiete nicht nur unternommen, um die neuen deutschen Volksgenossen zu begrüßen, sondern ihr alle, und auch diejenigen, die nicht zu uns gehören, sie sollen und ihr sollt in mir den Sprecher und Repräsentanten der deutschen Nation sehen. Indem ich als Führer des Reiches hier stehe, will ich bekunden, daß die Macht des Reiches niemals wieder von hier weggehen wird.“

Zwanzig Jahre sind seit dem großen Zusammenbruch, der auch euer Unglück bedeutete, vergangen! Seit bald sechs Jahren führt die nationalsozialistische Bewegung das Reich. Was sich in dieser kurzen Zeit ereignet hat, wird von vielen als Wunder angesehen. Es ist aber nur das Ergebnis der Tatsache, daß zum erstenmal in unserer Geschichte die deutsche Nation in eine geschlossene Einheit zusammengeschmiedet wurde. Sie werden in diesen Tagen selbst empfunden haben, was es bedeutet, einer so großen und gewaltigen Volksgemeinschaft anzugehören. Wie stolz können heute alle Deutschen sein, daß sie einer Gemeinschaft angehören, die das größte und stärkste Reich Europas ist.

Der Weg zu diesem Reich war ein Weg der Arbeit, der Opfer und der Kämpfe. Vor wenigen Wochen standen wir alle vor dem schwersten Entschluß. Heute kann ich es offen aussprechen:

Am 2. Oktober, früh 8 Uhr, wären wir hier einmarschiert, so oder so! Das Reich war bereit zum letzten Einsatz. Das deutsche Volk war entschlossen, diesen Einsatz zu vollziehen.

Wir sind glücklich und der Vorsehung dankbar, daß dieser Einsatz uns erspart geblieben ist. Allein wir alle haben in dieser Zeit Gelegenheit genug gehabt, die Hohlheit der Phrasen der internationalen pazifistischen Welt zu erkennen und zu durchschauen. Das Recht wird nur demjenigen zuteil, der stark genug ist, sich dieses Recht zu erkämpfen. Daß wir uns wieder ein Reich aufzubauen vermochten, verdanken wir nicht internationaler Hilfe oder fremder Einsicht und fremdem Rechtsempfinden, sondern ausschließlich unserer eigenen Kraft und der Entschlossenheit, uns einzusetzen für dieses unser Recht, wenn notwendig bis zum letzten Tropfen Blutes. Mögen auch Sie nun mit dieser Erkenntnis im neuen Reich aufgehen und sich ebenfalls in diese große Volks- und Schicksalsgemeinschaft eingliedern, mit dem festen Entschluß, wenn die Stunde Sie jemals rufen sollte, Ihre Pflicht genau so zu erfüllen, wie alle die anderen Personen um eurerwillen dazu bereit waren. Dann wird keine Macht der Welt mehr imstande sein, dieses 80-Millionen-Volk zu beugen, geschweige denn es zu zerbrechen! Dann wird unser Fleiß, die Tatkraft und die Fähigkeit unseres Volkes uns das Leben auf dieser Welt immer reicher und schöner zu gestalten vermögen.

Heute kann wirklich jeder Deutsche in Ost und West, in Nord und Süd mit Stolz bekennen: dieses Deutsche Reich ist mein Reich, dieses Deutschland ist mein Deutschland, es gehört mir und meinen Kindern für jetzt und ewige Zeiten, und ich selbst gehöre daher auch mit Leib und Seele Deutschland! Deutschland, Sieg-Heil!“

Der Sieg-Heil-Ruf des Führers auf Deutschland fand ein vieltausendstimmiges begeistertes Echo, das sich fortsetzte, bis der Führer die Stadt wieder verlassen hatte.

Am Donnerstag den 27. ds. besuchte der Führer den Bereich von Nikolsburg, Pohrlitz, Mährisch-Krumau und Dürnholz. Mit einer packenden Rundgebung in Nikolsburg, angesichts des Dietrichsteinschen Schlosses, in dem 1866 der Friede von Nikolsburg unterzeichnet wurde, schloß die erste Sudetenreise des Schöpfers Großdeutschlands ab.

375.000 RM. für das Winterhilfswerk in Niederdonau

NSG. Wien, 26. Oktober. Die bisher im Gau Niederdonau durchgeführten Sammlungen für das Winterhilfswerk hatten insgesamt ein Ergebnis von rund 375.000 Reichsmark. Von diesem Betrag entfallen 175.000 Reichsmark auf die Sammlungen am Eintopffonntag und rund 200.000 Reichsmark auf die am 15. und 16. dieses Monates durchgeführte Reichsstraßensammlung. Damit hat die an den beiden genannten Tagen von der Deutschen Arbeitsfront veranstaltete Reichsstraßensammlung im Gau Niederdonau das erwartete Ergebnis gebracht. Dem Gesamtergebnis entspricht ein Betrag von 26 Reichspfennig pro Kopf der Bevölkerung des Gaues.

Ein besonderer Anteil an der Reichsstraßensammlung fällt dem Kreis Baden zu, der mit einem Betrag von

26.174,89 Reichsmark in der Ergebnisliste an der Spitze steht. Im ganzen Gau war am Samstag den 15. ds. die Sammlung mit Musik oder in irgend einer anderen hervorragenden Form eröffnet worden. In St. Pölten hatte sich zur Eröffnung der Gaubeauftragte der DAJ., Pg. Forst, eingefunden. In allen Kreisen hat die Bevölkerung mit größtem Gemeinschaftsinn für das Winterhilfswerk zu dem bisherigen Ergebnis der Sammlungen beigetragen. Kaum eine Stadt oder eine Ortschaft, in der nicht lange vor dem Abschluß der Sammlungen sämtliche Winterhilfsabzeichen an den Mann gebracht worden wären und so war lange bevor die zweite Sammlung zu Ende ging, das Ergebnis und mit ihm der Erfolg im Gaubereich bereits sichergestellt.

Hans Markgraber. Das Schloß St. Peter i. d. Au wurde gestürmt, Seitenstetten und Schloß Ybbs besetzt und Melk bedroht.

Nun zeigte der Kaiser sein wahres Gesicht. Er holte zum Schlage aus. Freiherrn von Morawitz, einem Adeltigen aus dem Waldviertel, übertrug er das Henkeramt.

Bald tauchten allenthalben an der Donau, aus dem Waldviertel herausbrechend, die gefürchteten schwarzen Reiter auf. Sie fielen über die Bauernhaufen her und rieben sie auf. Viele Orte gingen in Feuer auf. Die ärgsten Greuel verübten sie an Frauen und Kindern.

Wochenlang blutige Kämpfe im Waldviertel, ein erbitterter Widerstand ohnegleichen konnte die Sach-

Iage nicht ändern. Die Bäume der Landstraßen wurden zu Galgenalleen. Wer nicht gefangen wurde, mußte sich in Schluchten verbergen. Vielen Hunderten wurden zur Strafe die Hände abgehakt, weil das Abhacken der Finger und Nasen nicht genüge. So war der kaiserliche Auftrag.

Hans Markgraber war der einzige, der mit seinem Haufen die Niederlegung der Waffen verweigerte. Er besetzte das Kloster Garing und belagerte Sankt Pölten. In Überzahl folgten die schwarzen Reiter und auf der Flucht rannte er mit seinem Haufen einer großen Kriegsschar Adeliger in die Arme. Nun war die Falle geschlossen. In panischem Schrecken verzichteten die Bauern auf jeden weiteren Kampf. Niemand verhinderte die Gefangennahme Markgrabers.

Freiherr von Morakfy zog dann, wie die Geschichte berichtet, monatelang von Ort zu Ort. Der Henker war seine ständige Begleitung. Die Häuser der Gerichteten wurden dem Erdboden gleichgemacht, Frauen und Kinder wurden zu lebenslänglichem Frondienst verurteilt. Einem Müller aber aus Eschenau riß man bei lebendigem Leibe sein „ungetreues“ Herz aus der Brust...

Welch ein unermessliches Maß an Blut und Leiden! Die Tragödie der Verlassenheit eines Standes inmitten eines Volksganzes, dem er durch seine Arbeit das Leben ermöglichte.

Aber das Blut ist nicht umsonst geflossen. Im Nationalsozialismus hat es gesiegt über alle Formen der Reaktion. Auf dem Bauernstand ruht das Fundament der deutschen Volksgemeinschaft. In den schweren Jahrhunderten war es der Bauer, der ihr das Leben sicherte, der ihre Entstehung ermöglichte. Als Dank dafür hat sie ihm die höchste Auszeichnung, die sie zu vergeben hat, verliehen, den Adel des deutschen Bauerntums.

Die Achse Rom—Berlin

Falsche Spekulationen.

Rom (M.). Es hat seit dem Bestehen der politischen Achse Rom—Berlin nicht an Versuchen gefehlt, diese zu sprengen. Seit diese politische Achse nun auch weltanschaulich verankert ist, ist das Interesse, zwischen Rom und Berlin einen Graben aufzuschütten, gewachsen. Eine Pariser Agentur hat die italienische Außenpolitik dieser Tage auf die Goldwaage gelegt und ist dabei zum Schlusse gekommen, Italien sei bei der in Aussicht genommenen Umgestaltung Europas bisher leer ausgegangen, der Honigmond der Ehe Rom—Berlin sei vergangen und jeder Partner sei darauf bedacht, seine eigene Stellung und seine eigene weltpolitische Bedeutung zur Geltung zu bringen. Italien habe nur die Möglichkeit, den Achsenfreund dadurch zu schrecken, gegebenenfalls ins andere Lager abzuwandern. Deutschland überlasse Italien nur Abfälle und Hitler werde für seinen italienischen Freund nie eine Lanze brechen, denn der Egoismus der deutschen Außenpolitik sei klar bewiesen. Was mit diesem gegenseitigen Auspielen bezweckt werden soll, geht dann aus der anschließenden Frage hervor: Warum klammert sich Mussolini an den nordischen Partner und zieht eine Zusammenarbeit mit den westlichen Demokratien nicht der äußerst problematischen Freundschaft mit dem Dritten Reiche vor? Die italienischen politischen Kreise haben für diese Frage nur eine Antwort: An der Achse Rom—Berlin wird nicht gerüttelt und jede Paktbildung mit den westlichen Mächten ohne Deutschland kommt nicht in Frage. Es sind ganz falsche Spekulationen, die man sich in Paris und London zu machen beliebt, wenn man glaubt, eine neuerliche Isolierung Deutschlands durch eine Lockerung des Verhältnisses zwischen Italien und Deutschland herbeizuführen. Eine Zusammenarbeit Italiens mit den Westmächten kommt nur so weit in Frage, als dabei die deutschen Interessen vollständig gewahrt bleiben, denn auf Deutschland kann sich Italien jederzeit verlassen, eine Freundschaft mit Frankreich und England aber ist für Italien immer sehr problematisch.

Frieden mit Deutschland!

Der Bischof von London gegen die Kriegsheker.

London, 25. Oktober. Der Bischof von London, der am Montag abends auf einer Diözesan-Konferenz in London sprach, berührte bei dieser Gelegenheit auch die vergangene Krise und erklärte, für ihn sei es unfassbar, daß diejenigen, die noch vor vierzehn Tagen vor Angst gezittert hätten und die durch den Mut und die Fähigkeit Chamberlains gerettet worden seien, sich jetzt gegen diesen Mann wandten und erklärten, daß sie es besser gemacht haben würden! Die Leute, die erklärten, daß Hitler für die letzte Krise verantwortlich sei, hätten die Geschichte der letzten 20 Jahre nicht studiert. Er, der Bischof, habe anderthalb Jahre seiner Jugend in Deutschland verbracht, er kenne und liebe die Deutschen und kein Krieg könne eine Entschuldigung für die Art und Weise vorbringen, in der England die deutsche Nation nach dem Kriege behandelt habe.

Er sei der Ansicht, daß die Engländer die Hand annehmen müßten, die jetzt zum fünftenmal von Deutschland ausgestreckt worden sei. Adolf Hitler habe zumindest vier Friedensangebote England gegenüber schon gemacht; er habe aufrichtig den einen Pakt gehalten, den er mit England abgeschlossen habe, nämlich den Flottenpakt. Jetzt wieder habe er ein Versprechen unterzeichnet, wodurch alle offenstehenden Fragen zwischen Deutschland und England auf dem Verhandlungswege und nicht durch Krieg bereinigt werden sollen.

Hier ein politisierender Kardinal — dort deutsche Priester

Wie sehr das Vorgehen des politisierenden Kardinals Inniger gerade in den Reihen der katholischen Geistlichkeit der Ostmark verurteilt und abgelehnt wird, beweisen zahllose Zuschriften von katholischen Geistlichen an die „Arbeitsgemeinschaft für den religiösen Frieden“. (Diese Arbeitsgemeinschaft katholischer Priester wurde am 28. September, dem Höhepunkt der außenpolitischen Krise, vom Kardinal Inniger verboten).

Im nachfolgenden einige aus den Zuschriften herausgegriffene Zitate. Die Namen der Schreiber sind auf ihre Echtheit protokolllarisch beglaubigt.

Ein Pfarrer aus Niederdonau:

„Es ist mir unbegreiflich und unfassbar, wie sich die Kirche außerhalb der neuen Volksgemeinschaft stellen kann und so quasi als Verräterin dasteht. Und das tut die Kirche, von der es heißt, daß sie die beste Diplomatie treibe... Diese naturgegebene Grundlage ist die deutsche Volksgemeinschaft, aus der wir alle stammen und zu der wir mit allen Fasern unseres Herzens halten wollen und müssen. Trennt die Kirche sich von dieser Gemeinschaft oder steht sie ihr feindlich gegenüber, so wird sie die Folgen am eigenen Leib einmal zu spüren bekommen.“

Ein Pfarrer aus Wien:

„Erst kommt das, was uns Gott als Volksgut und Volksgemeinschaft gegeben hat, und dann erst kommen die allgemeinen und religiösen Belange der anderen Völker. Haben wir einmal einen deutschbewußten Klerus, dann werden wir jene Schmaroher und Eindringlinge an den bischöflichen und päpstlichen Kurien... schon lahmzulegen wissen... Sollte man mir bei größeren Aktionen vom Dreden her Schwierigkeiten bereiten, dann bin ich bereit, ihn der deutschen Sache zuliebe aufzugeben... Heil Hitler! Dem vom Gott berufenen Befreier der Ostmark und des so schwer geprüften Sudetenlandes!“

Ein Pfarrer aus Salzburg:

„Eines muß ich Ihnen mitteilen. In der heimlichen Tätigkeit mancher Mitbrüder im Verkehr mit den Leuten sehe ich eine große Gefahr. Sie raunzen und jammern immerzu, alles und jedes ist schlecht, dadurch verderben diese Herren viele einfache, schlichte Menschen, die ansonsten gern und willig zu Führern und Reich sind. Freilich sind die gleichen Herrn auch feig genug und haben natürlich nichts gesagt. Ich beschäftige mich mit dem Studium der Geschichte und gerade durch dieses Studium bin ich zur Überzeugung gekommen, daß die römische Kirche immer gegen Deutschland arbeitete.“

Ein Kärntner Pfarrer:

„Ich glaube mich mit Ihnen einig in dem Bewußtsein, daß wir als Priester nicht da sind, dem Volke unsere politischen Ansichten aufzudrängen, sondern dazu, uns in den Rahmen hineinzustellen, den sich das Volk zu seinem politischen, nationalen und wirtschaftlichen Leben gibt.“

Eine starke Gruppe von steirischen Geistlichen verbreitet ein kulturpolitisches Programm, aus dem einige Punkte herausgehoben seien:

1. „Wir stehen auf dem Boden unserer Heimat und sind bereit, mit allen unseren Kräften mit unserem Volk und seiner Art zu arbeiten.“
 2. „Unsere seelische Eigenart, die doch in unserem Blute liegt, wollen wir nie und niemals von volksfremden Elementen knechten lassen.“
 6. „Mithin wird jedes Volk und jede Nation seiner Art entsprechend auf Grund der gegebenen zehn Naturgesetze die persönlich-religiöse und die feierlich formende und gemeinshaftliche Betreuung seiner Gläubigen selbst gestalten.“
 7. „Erzuchen wir den Staat, seine ganze Macht und seine ganze Verantwortung bei Bestellung der Geistlichen und Besetzung valanter Stellen gewissenhaft geltend zu machen, da doch der Staat der Verfolger der Geistlichen, der kirchlich-kulturellen Angelegenheiten ist — nicht Rom...“
- ... Darum muß unser Ruf sein: entweder sterben oder siegen wir mit unserem Volke; zu sterben sind wir zu jung, darum muß der Sieg unser sein!“

Deutsche Priester stehen zu Führer und Volk

Hunderte katholischer Priester aus allen Teilen der Ostmark richteten an den Reichskommissar Gauleiter Bürkel eine Kundgebung, in der sie nachstehendes Bekenntnis ablegten:

„Es ist uns ein Herzensbedürfnis, Ihnen in dieser Stunde für Ihre große Rede am 13. Oktober 1938 zu danken. Sie haben damit einen Abdruck von allen anständig denkenden Katholiken genommen, die es nie überwinden hätten, um einiger unverantwortlicher politischer Drahtzieher willen als Feinde ihres heißgeliebten deutschen Volkes angesehen zu werden. Wir sind uns bewußt, daß das Vertrauen, das Sie der Gesinnung und Haltung der volksbewußten Katholiken und Priester in diesem Lande entgegenbringen, verpflichtet.“

Wir knüpfen daher an den Dank das Gelöbnis, uns in immerwährender Treue zu Volk, Reich und Führer durch nichts wankend machen zu lassen und mit Wort und Tat für diese Haltung einzustehen. Wir folgen als Katholiken dem Gebot unserer Bischöfe in allen Glaubens- und Sittenfragen. In allen Fragen, die die irdische Volksgemeinschaft, die Deutschland berühren, folgen wir nur dem Gebot unseres deutschen Herzens!

Wir wollen mit allen Konfessionen unseres Volkes in brüderlicher Gemeinschaft für das Gemeinwohl wirken und um Deutschland willen das Gemeinsame hervorkehren und das Trennende zurückstellen.

Wir wollen unseres Führers treueste Gefolgsleute sein. So wahr uns Gott helfe!

Wien, am 14. Oktober 1938.“

Wie die Systemschergen „regierten“ Die Verwaltung Niederdonaus im Dienste der Volksgemeinschaft

Die Bezirkshauptmannschaften in Niederdonau waren während der Dollfuß-Schuschnigg-Tyrannie in verwaltungsrechtlicher Beziehung vielfach zu Bütteln des Systems geworden. Dehnbare Kautschukparagrafen gaben damals sorgsam ausgesuchten Männern eine Macht in die Hände, die sie im Sinne ihrer Auftraggeber meist skrupellos mißbrauchten. Die volksbewußte deutsche Bevölkerung war diesen je nach Bedarf bald christlich, jüdisch oder bolschewistisch orientierten Systemhähnen erbarmungslos ausgeliefert.

Der sadistische Verbrecher Gautsch, ehemals Sicherheitsdirektor von Niederösterreich, führte ein Schreckensregiment, das selbst russische Tschekamethoden oft in den Schatten stellte.

Leider fanden sich Kreaturen, die den Befehlen dieses Scheufals nur allzu gerne nachkamen. Hätten Gautsch und sein Klüngel die Gewalt über Leben und Tod national Gesinnter besessen, sie wären in einem Meer von Blut gewatet und die Zahl der Blutzugenden der Bewegung würde sich ins Uferlose vermehrt haben. Hier einige attemmäßig festgestellte Beispiele der seinerzeitigen sogenannten „Verwaltungsrechtspflege“:

Tragen einer Kornblume = 48 Stunden Arrest.
„Ulegale“ Schriftenverteilung bis zu 15 Monate Arrest!

Unterlassung der Fensterbeleuchtung am 25. Juli = 1000 Schilling Geldstrafe.

Kritik an einer zu 99 Prozent verhassten Regierung = 14 Tage Arrest.

Eine Beleidigung der glorreichen Heimwehr wurde „nur“ mit 8 Tagen Haft geahndet.

Grenzt es nicht an Wahnsinn, wenn eine solche Gautschanaille die zufällig schwarz=weiß=rot gestreifte Mütze eines 7jährigen Mädels „beschlagnahmte“ und gegen dessen unbescholtene Eltern die Strafanzeige erstattete?

Geradezu grotesk mutet es an, wenn z. B. Systemknechte gestreute oder gemalte Hafenkreuze mit dem Maßstab in der Hand untersuchten, die genauen Farben protokollierten, um dann mit ellenlangen Berichten prunken zu können. Vermutlich im Namen des heiligen

Leopold, der einst für diese Parasiten am Volkswohle als Schutzpatron erhalten mußte. War es nicht Diebstahl am Vermögen des Volkes, daß zwecks Genehmigung der Subiläumsveranstaltung eines harmlosen Gesangvereines 25 Telegraphensprache (zum Großteil über Fernleitungen) geführt werden mußten, ehe der Konjunkturbandit Gautsch seine Zustimmung erteilte?

Und während der Herr Sicherheitsdirektor täglich fünf bis sechs Kirchen abgraste und ihm wohlgefällige Bezirkshauptleute eine Flucht von 10 bis 12 Zimmern bewohnten, mußten zehntausende Volksgenossen um ihrer Überzeugung willen im Kerker schmachten, hunderttausende mit geringen oder gar keinen Unterstützungen samt Frau und Kind am Hungertuche nagen, unzählige Obdachlose in Erdhöhlen und verfallenen Baracken wohnen!

Welch ein Erbe wurde da vorgefunden! Gauleiter Landeshauptmann Doktor Furrer hat dieses Erbe angetreten und mit eiserner Hand die Reinigung des Augiasstalles in Angriff genommen!

Vor allem wurden selbstverständlich jene Kreaturen entfernt, die sich in schamloser Ausnutzung ihrer Machtbefugnisse Verbrechen an der Volksgemeinschaft zuschulden kommen ließen. Und es waren deren nicht wenige. In einer Bezirkshauptmannschaft konnte z. B. bloß ein einziger Referent auf seinem Posten belassen werden. Zahlreiche überflüssige Wohnräume wurden natürlich sofort in Kanzleien usw. umgewandelt.

Die Neuordnung der Personalfrage und der dadurch bedingte Wechsel in den Referaten darf sich trotzdem keinesfalls lähmend auf den Gang der Verwaltung auswirken. Sehr überlastet aber sind die angeschlossenen Standesämter, da die Zahl der Ehe-schließungen derart zunimmt, daß beispielsweise bei einer einzigen Bezirkshauptmannschaft für diesen Zweck drei Beamte freigemacht werden mußten. Dazu kommen noch viele wirtschaftliche Aufgaben, die Festigung der Reichssicherheit und bei manchen Bezirkshauptmannschaften die Übernahme des zum Teil angegliederten Burgenlandes.

Doch Gauleiter Landeshauptmann Dr. Fary hat bereits für die klaglose Abwicklung aller Agenden Sorge getragen und vor allem durch Beistellung von Motorfahrzeugen erreicht, daß die Betreuung der Volksgenossen bis in die entferntesten Gemeinden glatt durchgeführt werden kann. Heute ist auch der Verwaltungsbeamte nicht mehr die Krone in der Hand einer Gewaltregierung, heute ist er Volksgenosse unter 80 Millionen anderen, er arbeitet nicht nach den starren Paragraphen einer gesetzwidrigen Verfassung und der Willkür einer machtgerigen Meute, heute setzt er seinen Ehrgeiz daran, der gesamten Volksgemeinschaft restlos und vorbildlich zu dienen.

Damit ist nun aber auch der Vorhang über eine Episode volksfremder, barbarischer Verwaltungstätigkeit endgültig gefallen.

Freiwilligenmeldung Sudetendeutscher zur deutschen Wehrmacht

Meldestellen in Krumau, Neu-Bistritz, Znaim und Nikolsburg, für den Bezirk Engerau beim Wehrmeldeamt Bruck a. d. Leitha.

1. **Freiwilligenmeldung Sudetendeutscher zur deutschen Wehrmacht.** Um den wehrfreudigen Sudetendeutschen Gelegenheit zum freiwilligen Eintritt in die deutsche Wehrmacht (Heer, Luftwaffe, Kriegsmarine) zu geben, werden in den südmährischen Gebieten Freiwilligenmeldestellen errichtet, und zwar in Krumau, Neu-Bistritz und Nikolsburg, für den Bezirk Engerau beim Wehrmeldeamt Bruck a. d. Leitha.

2. **Wer kann sich melden?** Gediente und Ungediente. Es können sich melden: a) alle Sudetendeutschen, die noch im Jahre 1938 als Unteroffiziere oder Mannschaften in der aktiven tschechischen Wehrmacht gedient haben, b) alle ungedienten Sudetendeutschen der Geburtsjahrgänge 1914 bis 1920.

3. **Bewerber für die Offizierslaufbahn.** Bewerber für die Offizierslaufbahn können zunächst als Freiwillige eintreten und sich während des ersten Dienstjahres um Aufnahme als Fahnenjunker usw. bewerben.

4. **Befreiung von der Arbeitsdienstpflcht.** Freiwillige, die noch in diesem Ausbildungsjahr eingestellt werden, werden zum Arbeitsdienst nicht herangezogen.

5. **Nach Vollzug der Freiwilligenmeldung.** Freiwillige, die eine Bescheinigung über ihre Aufnahme in eine Freiwilligenliste von einer Meldestelle erhalten haben, dürfen sich für eine Einstellung in die SS, in den Reichsarbeitsdienst und in die Polizei nicht bewerben.

6. **Alles übrige** ist aus den öffentlichen Anschlägen ersichtlich.

Die Termine für Rekruteneinstellungen verschoben

Das Heeresgruppenkommando V teilt mit:

1. Die Rekruteneinstellungen beim Heer finden nicht, wie in den übersandten Gestellungsbefehlen angegeben, zwischen dem 8. und 11. November 1938 statt, sondern am 1. und 2. Dezember.

Einstellungstag für sämtliche Rekruten aus dem Wehrkreis XVII (Gau Wien, Niederdonau und Oberdonau) ist der 1. Dezember.

Einstellungstag für sämtliche Rekruten aus dem Wehrkreis XVIII (Gau Salzburg, Steiermark, Kärnten und Tirol) ist der 2. Dezember.

Sinngemäß ändern sich auch die in den Gestellungsbefehlen angegebenen Gestellungstage.

2. Die Rekruteneinstellungen bei der Luftwaffe (Fliegertruppe, Flakartillerie und Nachrichtengruppe) finden nicht, wie in den Gestellungsbefehlen angegeben, am 7., 8. und 9. November 1938 statt, sondern am 29. November. Sinngemäß ändern sich auch hier die in den Gestellungsbefehlen angegebenen Gestellungstage.

3. Die übersandten Gestellungsbefehle behalten mit den oben angegebenen Terminänderungen ihre Gültigkeit. Neue Gestellungsbefehle werden nicht zugestellt.

Spare aus Freude!

(Zum deutschen Spartag.)

NSG. Eine Tugend des Volkes war die Sparsamkeit seit uralter Zeit. Bei allen Völkern finden sich Weisheitsprüche aller Art, die der Sparsamkeit huldigen und sie empfehlen. Tief mit der Wurzel des Schicksals aller Völker ist die Sparsamkeit verbunden und das Ringen, das hinter ihr als Ursache steht, war das Ringen gegen Widerwärtigkeiten und die einzige Möglichkeit, sich gegen den Überfluß der anderen zu wehren oder vor ihrem Übermut gewappnet zu sein.

Spare in der Zeit, so hast du in der Not. Die Not war bei den Völkern und beim Volke fast immer zu Gast. Schicksalsschläge lösten einander ab. Naturereignisse und Kriege mahnten zur Sparsamkeit. Es war das Sparen aus Not. Vom sparsamen Leben bis zu heimlich vergrabenen Schätzen, vom tugendhaften Haushalten bis zur Dämonie des Geizes, das war alles aus der Wurzel verständlich, des Sparens aus Not, Angst war die Triebfeder.

Nun kommen wir zu einem zweiten Sprichwort: Jeder Sparer findet einen Zehrer. Es ist ein Sprichwort gegen das unvernünftige Sparen, gegen das Sparen um des Geldes willen, das eine Verarmung des Ge-

Allerseelen!

Es flackern Lichter blau und klein,
Mit irrem, suchendem, blaßem Schein,
Huschend übers dunkle Geheg,
Hüpfend über einsamsten Steg.

Und Nebelschwaden feucht und kalt
Formen sich, nehmen an Gestalt,
Und aus diesem brodelnden, fahlen Meer
Stehen auf die Toten des Weltkrieges Heer.

Ein grausig Klappern erfüllt die Luft,
Es lösen die Steine sich von jeder Gruft,
Es fallen die Kreuze seitwärts vom Grab,
Es löst sich der Deckel vom rohen Sarg.

Kommando durchbraust die schaurige Nacht,
Die Nebelschwaden stehen habacht;
Ein Fragen durchzittert den Weltensaal:
„Wo liegst du dein Leben? Wo war deine Qual?“

„An der Donau tief!“
„An der Piave ich schlief!“
„In den Masurischen Seen,
Da mußt ich vergehen!“

„Ich war in Flandern,
Als ich mußt wandern!“
„Ich in den Karpathen
Von den Tschehen verraten!“

„Und du, mein lebender Bruder, du,
Was tatest du zur Zeit meiner Ruh?“

„Ich war schon damals euer Meldegänger
Und wurde nach eurem Tod der Empfänger
Eures großen Auftrags; und an diesem Ort
Stellt mit mir ein Volk sich zum Rapport.

Euer Volk ist groß und frei
Und der Gebiete drei
Brachte ich euch heim,
Euch großen Toten, euch und uns gemein.

Eine stolze Jugend blüht heran;
Das Mädchen zum Weib, der Knab' zum Mann;
In Treue zu euch, die ihr ewig lebt,
Um die ein Volk seine Kränze webt!“

Ein Jubelschrei löst sich in tiefem Glück,
Lächelnd fallen die Jerschossenen in die Erde zurück;
Die Kreuze stehen aufrecht, behütend ihre Hab'
Und Blumen blühen auch auf dem einsamsten Grab.

Hansi Hapel.

mütes zur Folge hat und so die Eingangspforte schafft für den Zehrer. Sei es eine Krankheit, sei es ein Betrüger, der das durch den Geiz zerstörte Gemeinschaftsverhältnis wiederherstellt und sich auf seine Art und Weise bezahlt macht.

Unter wem anderem Stern steht die Tugend der Sparsamkeit im Dritten Reiche. Die Volksgemeinschaft hat ihr einen neuen Sinn verliehen. Nicht mehr die Angst und die Not ist die Wurzel der Sparsamkeit, sondern die Freude. Wir sparen aus Freude! Wir sparen nicht mehr gegen die Unmöglichkeiten des Lebens, sondern wir sparen für die Möglichkeiten des Lebens. Denn das Leben selbst und die Verwirklichung aller seiner Möglichkeiten wurde im nationalsozialistischen Staate an die Stelle gesetzt, die das Geld und das Kapital innehatte. So hat unser Sparen nur dann einen Sinn, wenn es planvoll darauf gerichtet ist, in vollem Maße an diesem Leben teilzunehmen. Der Nationalsozialismus ist nicht nur ein Garant seiner Währung, sondern ein Garant der Lebensmöglichkeiten aller Volksgenossen. Von diesem Standpunkt aus sparen wir und wollen wir sparen!

Mit dem sicheren Blick in die Zukunft sollen wir ungestört von dem Ballast kapitalistischer Zeiten die gebotenen Möglichkeiten des Lebens dort ergreifen, wo sie zur Steigerung unserer Leistungsfähigkeit führen, sei es in den Belangen unserer sozialen Stellung innerhalb der Volksgemeinschaft, sei es in geistiger Hinsicht.

Sparen heißt, dem planvollen Leben des Staates ein ebenso planvolles Leben gegenüberstellen und der planvollen Arbeit des Staates ein planvolles Sparen, das seine Wurzeln nicht mehr in der Angst hat, sondern in dem Willen zur Leistung und Vervollkommnung des eigenen Lebens im gegebenen Rahmen.

Unsere Sparsamkeit sei nicht gegen die Volksgemeinschaft gerichtet, sondern, durch sie erst ermöglicht, behalte sie einen Arbeitsauftrag an sie, und damit den neuen Sinn der Sparsamkeit im Dritten Reiche.

1. November gesetzlicher Feiertag

Wien, 25. Oktober. Das Presseamt des Gauleiters Bürckel teilt mit: Nach der für das Land Österreich gegenwärtig noch geltenden gesetzlichen Regelung ist der 1. November (Allerheiligen) ein gesetzlicher Feiertag, an dem die Bestimmungen über Sonntagsruhe gelten. Bezüglich der Bezahlung gilt das gleiche wie im Vorjahr, sofern nicht seit dem 1. November 1937 durch Kollektivvertrag oder Tarifordnung für einen Erwerbzweig eine Neuregelung geschaffen wurde. Der 2. November ist ein Werktag.

Eine sozialistische Forderung verwirklicht

In einem tragenden Berufe unseres Wirtschaftslebens, dem Ingenieurberuf, fallen die veralteten Schranken der Herkunft und des Besitzes, die den Eintritt in diesen Beruf oder den weiteren Aufstieg bisher

verperrten. In Zukunft soll jeder Volksgenosse, der Veranlagung zum Techniker oder Ingenieur hat, diesen Beruf ergreifen können. Dieser weitere Schritt zum echten Sozialismus hin dient zur Vertiefung der Volksgemeinschaft und besonders auch der Betriebsgemeinschaft. Und nicht zuletzt wird die Auslese nur nach dem Gesichtspunkt der Eignung und Befähigung eine Leistungssteigerung des gesamten Berufes für unser Wirtschaftsleben zur Folge haben. Eine solche gemeinnützige Tat kann nur von einer Organisation verwirklicht werden, die von allen schaffenden Deutschen getragen wird. Das ist einzig und allein „Die Deutsche Arbeitsfront“. Die Gewähr für eine fachlich gute Vorbereitung für den Eintritt in die Ingenieurschule gibt die Zusammenarbeit mit der „Arbeitsgemeinschaft Deutscher Ingenieurschulen“. Für die weltanschauliche und charakterliche Auslese werden die Partei und deren Organisationen bemüht sein. Jeder, der sich zum Ingenieur berufen fühlt, kann an dem Vorbereitungslehrgang „Weg zur Ingenieurschule“ teilnehmen, ohne sich schon für seine berufliche Zukunft festlegen zu müssen. Nähere Auskunft und auch das Anmeldeformular gibt der zuständige Berufswalter der Deutschen Arbeitsfront.

Kurzberichte aus Großdeutschland

Bis Anfang Oktober waren trotz der großen Ereignisse schon 130.000 Rbf.-Wagen bestellt. 4000 Arbeiter sind bereits im Vorwerk beschäftigt.

Der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen **Doktor Todt** erklärte, daß im Herbst die 900 Kilometer lange **Reichsautobahn Ostsee-Alpen** und im nächsten Jahr der **große Autobahnring durch Deutschland** fertiggestellt sein wird.

Der Führer ist am 25. ds. im Anschluß an seinen kurzen Aufenthalt in **Engerau** überraschend in **Wien** eingetroffen. Er besichtigte die Wiener Hofburg und das kunsthistorische Museum. Die Wiener Bevölkerung bereitete dem Führer bei seiner Fahrt durch die Straßen der Stadt begeisterte Kundgebungen.

Die **Oktober-Reichsanleihe** ist um 900 Millionen Reichsmark überzeichnet worden.

Anläßlich der 20. Wiederkehr des Tages, an dem **Adolf Hitler** in das **Pasewalker Lazarett** eingeliefert wurde, fand in Pasewalk eine erhebende Kundgebung statt.

Der Reichspressesekretär der NSDAP, Staatssekretär **Doktor Otto Dietrich**, ist in Wien eingetroffen, um mit den Hauptschriftleitern der ostmärkischen Zeitungen in Fühlung zu treten. Er sprach u. a. auch im Konzerthausaal zu den Lehrern und Lehrerinnen über „Die Persönlichkeit in der nationalsozialistischen Gemeinschaftsidee“.

Nachrichten.

Die Verleihung der Titel **Baurat, Sanitätsrat, Veterinärarzt und Justizrat**. Der Führer und Reichszugler hat unter dem 18. Oktober 1938 eine im Reichsgesetzblatt Nr. 174 bekanntgegebene Verordnung über die Verleihung der Titel **Baurat, Sanitätsrat, Veterinärarzt und Justizrat** erlassen. Die Verordnung schließt sich den auf Grund des Gesetzes über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 1. Juli 1937 ergangenen Bestimmungen über die Verleihung des Professortitels und über die Verleihung von Titeln an Bühnen-, Film- und Tonkünstler an. Sie bestimmt, daß für besondere Verdienste verliehen werden kann: a) Architekten, Baumeistern, Ingenieuren und Technikern, die eine höhere Fachausbildung genossen haben, der Titel **Baurat**; b) Ärzten der Titel **Sanitätsrat**; c) Tierärzten der Titel **Veterinärarzt**; d) Rechtsanwälten und Notaren der Titel **Justizrat**. Die Verleihung setzt voraus, daß sich die genannten Personen wenigstens zehn Jahre in ihrem Büro besonders bewährt haben. Die Vorschläge auf Verleihung der Titel werden eingereicht: a) bei Architekten, Baumeistern, Ingenieuren und Technikern von der zuständigen Obersten Reichsbehörde oder der von ihr im Einvernehmen mit den Reichsministern des Innern bestimmten Stelle; b) bei Ärzten und Tierärzten vom Reichsminister des Innern, soweit nicht die Zuständigkeit einer anderen obersten Reichsbehörde gegeben ist; d) bei Rechtsanwälten und Notaren vom Reichsminister der Justiz. Die Verleihung erfolgt durch den Führer nach Reichsantrag, die Bearbeitung und Vorlage der Vorschläge durch den Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei.

Bürgermeister Dr. Ing. Neubacher — Führer des „**Deutschen Turnbundes Wien**“. Ein bedeutsames Ereignis in der Wiener Sportlergeschichte hat vergangene Woche stattgefunden. An die 50 Wiener Turnvereine haben sich unter der Führung des Bürgermeisters von Wien, SA-Brigadeführer **Dr. Ing. Hermann Neubacher**, zu einem Großverein zusammengeschlossen, der mit dem Namen „**Deutscher Turnbund Wien**“ in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen eintritt. Als Geschäftsführer des neuen Großvereines und gleichzeitiger Stellvertreter **Dr. Neubachers** wurde der bisherige Führer des Wiener Turngaues, **Sepp Wöll**, berufen. Diese straffe Zusammenfassung aller turnerischen Kräfte wird die hervorragende Stellung der einzelnen Turnvereine, die ja bekanntlich schon in der „Systemzeit“ trotz aller Schikanen beharrlich an der Verwirklichung ihres völkischen Ideales festhielten, weiter und wirkungsvoller ausbauen. Betreiben doch gerade die Mitglieder der Turnvereine alle Arten von Leibesübungen, wachen doch gerade dort ganz von selbst Spitzkönner auf allen Gebieten der Leibesübungen heran. Nicht vergessen darf dabei werden, daß es in erster Linie die Turnvereine sind, die es sich zur Aufgabe gestellt haben, Männer und Frauen jeden Alters, ganz gleich, welches Können und welche Fertigkeiten sie besitzen, für die Leibesübungen zu gewinnen.

Selbennütige Tat eines Lokomotivheizers. NSG. Als kürzlich ein Lokomotivheizer der Heizhausnebenstelle **Wittmannsdorf** auf der Lokomotive eines schweren Güterzuges fuhr, bemerkte er plötzlich im Stredenabschnitt zwischen **Steinabrück** und **Mahendorf** im Geleise ein kleines Kind, das nichtsahnend spielte. Durch die schrillen Pfeifsignale endlich aufmerksam gemacht, fing das Kind zu weinen an, verblieb aber in der Gefahrenzone. Der fahrende Zug hätte infolge des kurzen Bremsweges nicht mehr rechtzeitig zum Stillstand gebracht werden können. Der Heizer sprang vom fahrenden Zug ab, lief ihm vor und entriß so unter Lebensgefahr das kleine Kind dem sicheren Tod.

Schafflers Wettervorherage für November

Nach anfänglich regnerischem Wetter einige schöne, verhältnismäßig warme Tage bis heiläufig 5. November, dann Regen und Schnee und weiter kalt bis Ende des ersten Monatsdrittels. Das 2. Drittel mit eingestreuten schönen warmen Tagen um den 16. und 17. November, ist novembertypisch trüb, neblig und regnerisch. Temperatur-Rückgang am 19., 20. und 21. November. Auch das letzte Drittel wird ähnlichen Wettercharakter haben bei mäßigen Temperaturen.

(Amtliches, ohne Verantwortung der Schriftleitung.)

3. 3773. Rundmachung.

Die Vorschriften über die Vieh- und Fleischabgabe, BGBI. Nr. 396—1937, werden hiemit in Erinnerung gebracht.

Parteien, welche Hauschlachtungen vornehmen und nicht dem Berufsstand Land- und Forstwirtschaft angehören, haben diese Schlachtungen, falls dieselben dem Beschauzwang nicht unterliegen, spätestens am Tage der Schlachtung beim Steueraufsichtsamte Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstraße Nr. 9, 1. Stod, anzumelden.

Die Abgabe beträgt für ein Schwein RM. 1.73. Die Nichteinhaltung dieser Vorschriften wird mit Geldstrafen geahndet.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

Der Gemeindevorstand:

In Stellvertretung: Dr. Hanke e. h.

Waidhofner örtliche Nachrichten

* **Evang. Gemeinde.** Sonntag den 30. Oktober, vormittags 9 Uhr, Reformationsfestgottesdienst (Betsaal). Prediger: Vikar Bruckner. Anschließend Abendmahlsfeier. — Der Reformationsfestgottesdienst für die gesamte evang. Schuljugend der Predigtstation ist Montag den 31. Oktober, vormittags 9 Uhr, im Betsaal. Die evang. Kinder haben am 31. Oktober schulfrei. — Donnerstag den 3. November, 8 Uhr abends, Bibelstunde im Betsaal. Sonntag den 6. November Reformationsabend um 7 Uhr im Betsaal mit einem Vortrag des Vikar Bruckner: „Beziehungen in der Reformationszeit zwischen Österreich und Wittenberg, der Wiege des deutschen Protestantismus“.

* **Trauung.** Am Mittwoch den 26. ds. fand in Amstetten die Trauung des SA-Truppführers Leopold Zwettler, Elektrizitätswerksbeamter, mit der Geschäftsinhaberin Fräulein Emilie Heider statt. Unsere besten Glückwünsche auf den gemeinsamen Lebensweg!

* **SS-Trauung.** Am 21. ds. fand in Amstetten die Trauung des hiesigen SS-Untersturmführers Franz Heri Hochegger mit Fräulein Gertrude Domaschko statt. Nach der standesamtlichen Trauung auf der Bezirkshauptmannschaft fand in der Dienststelle des SS-Sturmbanns III/52 die SS-Trauung statt. Im festlich geschmückten Raum hatte eine starke Abordnung des SS-Sturmes 11/52 Aufstellung genommen. In Vertretung der SS-Standarte 52 vollzog SS-Obersturmführer Weichselbaum die SS-Trauung und zugleich die Aufnahme in die SS-Sippe. In kurzen Worten sprach der Obersturmführer hierauf über die Bedeutung der Aufnahme in die SS-Sippe und über die Aufschrift am SS-Dolch „Meine Ehre heißt Treue“. SS-Oberscharführer und Stabscharführer Otto Korherr vermittelte die Glückwünsche des SS-Sturmes 11/52 und überreichte den Vermählten ein Geschenk des Sturmes. Die SS-Trauung schloß mit dem SS-Treuelied.

* **NSDAP-Ortsgruppe Waidhofen a. d. Y.** (Tragen von Partei- und parteiähnlichen Abzeichen.) Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß das Tragen des Parteiabzeichens nur den Mitgliedern der NSDAP gestattet ist. Die Parteigenossen werden in ihrem Interesse darauf aufmerksam gemacht, die vor kurzem ausgegebenen Parteibestätigungskarten als Ausweis stets bei sich zu tragen. Mitglieder des Opferringes sind nicht berechtigt, das Parteiabzeichen zu tragen. Das Tragen von nichtparteilichem Abzeichen (z. B. runde Emailabzeichen, schwarzes Hakenkreuz auf weißem Feld mit rotem Rand) ist ausnahmslos verboten. Am Samstag den 29. ds. wird die SA bzw. SS fortlaufend Kontrollen auf der Straße, in Gasthäusern usw. vornehmen, um sich zu überzeugen, ob das Parteiabzeichen zu Recht getragen wird.

Zum Gedenktag der 16 Gefallenen

fährt **Autobus Bartenstein** am 8. November, 6 Uhr früh, nach **München**. Fahrpreis RM. 20.—. Rückkehr am 10. Nov. abends. Anmeldungen ehestens erbeten.

* **Aus der Arbeit der Hitlerjugend. — Besuch des Gebietsführers.** Am Freitag den 21. ds. um 8 Uhr abends traf der Gebietsführer unerwartet in Waidhofen ein. In seiner Begleitung befanden sich sein Adjutant, der Führer des Bannes 518 (Amstetten) und der Führer des Stammes V. Er begab sich zuerst in den Hof der ehemaligen Salesianer, wo die Motor- und Flieger-HJ unter Leitung ihrer Scharführer Ordnungsübungen machten. Der Führer der Gefolgschaft Waidhofen erstattete die Meldung, worauf die Scharen den Dienst fortsetzten. Der Gebietsführer ließ sich dann die verschiedenen Kameradschaftsführer vorstellen und richtete an die Jungen einige Worte der Anerkennung und zugleich der Mahnung, den Dienst mit noch größerem Eifer und größerer Einsatzbereitschaft zu versehen. Weiters besuchte er noch die Schar Konvikt beim Heimabend und die Schar II beim Turnen. Überall wurde er mit einem kräftigen „Heil Hitler, Gebietsführer!“ begrüßt und man sah den Jungen an, wie sie sich zusammenrissen. Am ungefähr 21 Uhr verabschiedete sich der Gebietsführer, um nach Amstetten weiterzufahren. Er nahm einen allgemein guten Eindruck unserer Arbeit mit sich und wir werden weiterhin alles daransetzen,

Für Herbst und Winter!

Herrenbekleidung:

- Slipper, gefüttert
- Winter-Paletot, grau
- Sport-Anzüge

Damenbekleidung:

- Mäntel in englisch
- Elegante Frauenmäntel
- Kleider in Wolljersey
- Modelle aus Reinwollstoffen

Großes Lager! Günstige Preise!

Modenhäuser

Otto Götzl

Amstetten, Wienerstraße

um das Ziel, das uns von unserem geliebten Führer gestellt wurde, sobald als möglich zu erreichen. —

* **NSKK-Motorsturm 34/M 98 Waidhofen a. d. Y.** Der NSKK-Motorsturm 34/M 98 Waidhofen a. d. Y. hielt am Sonntag den 9. Oktober auf der Sudetendeutschen-Straße einen Geschicklichkeitswettbewerb ab. Eine große Anzahl neugieriger Zuschauer fand sich ein und hatte viel Spaß an der Veranstaltung. Das Ergebnis des Wettbewerbes: Solostraßen: 1. Weinzettl, NSKK, Lunz, 66 Gutpunkte; 2. Maderthaler, NSKK, 59; 3. Fleischanderl, SA, 37; 4. Erb, NSKK, 36; 5. Schah, Motor-HJ, 33; 6. Hrabý, NSKK, 32; 7. Kirchberger, NSKK, 18; 8. Schönhader, NSKK, 17; 9. Zapf, NSKK, 11 (bessere Zeit); 10. Kornbichler, NSKK, 11; 11. Pözl, NSKK, Ybbs, 7; 12. Vorlauser, Motor-HJ, 4; 13. Penn, NSKK, 3 Gutpunkte. Beiwagenräder: 1. Jochenholzer, SS, 100 Gutpunkte; 2. Wenisch, Motor-HJ, 87; 3. Gauß, NSKK, 70; 4. Anderlinger, NSKK, 58; 5. Broscha, NSKK, 41; 6. Boucek, NSKK, 30 Gutpunkte. Die Führung des Motorsturmes 34/M 98 dankt allen Teilnehmern für den guten Sport, welchen sie an den Tag legten, sowie allen edlen Stiftern der zahlreichen Ehrenpreise.

* **NS-Reichstriegerbund, Kriegerkameradschaft Waidhofen a. d. Ybbs.** Infolge der noch nicht beendeten Um-

Heiterkeit sei dein Glück.

Von Arthur Schopenhauer.

Eine neue Ausgabe der „Sämtlichen Werke“ Arthur Schopenhauers ist zur Zeit im Erscheinen begriffen. Diese Neuauflage soll die vollständige Ausgabe werden, die jeder braucht, der sich mit Schopenhauers Philosophie beschäftigen will. Der Lebensphilosoph, den Adolf Hitler „einen der größten Geister der Menschheit“ genannt hat, nahm J. A. Brockhaus das Versprechen ab, den Anzeigen seiner Werte keine Empfehlung beizufügen. „Werde mich schon selbst empfehlen“, meinte er. Dem soeben erschienenen 5. Band der Gesamtausgabe, die 7 Bände umfassen wird, entnehmen wir nun einen Abschnitt, damit der Autor in der Lage ist — „sich selbst zu empfehlen“.

Immer kommt es darauf an, was Einer sei und demnach an sich selber habe: denn seine Individualität begleitet ihn stets und überall, und von ihr ist alles tingiert, was er erlebt. In Allem und bei Allem genießt er zunächst nur sich selbst: Dies gilt schon von den physischen; wie viel mehr von den geistigen Genüssen. Daher ist das Englische „to enjoy one's self“ ein sehr treffender Ausdruck, mit welchem man z. B. sagt „he enjoys himself at Paris“, also nicht „er genießt Paris“, sondern „er genießt sich in Paris“. — Ist nun aber die Individualität von schlechter Beschaffenheit; so sind alle Genüsse wie töstliche Weine in einem mit Galle tingierten Munde. Demnach kommt, im Guten wie im Schlechten, schwere Unglücksfälle bei Seite gesetzt, weniger darauf an, was Einem im Leben begegnet und widerfährt, als darauf, wie er es empfindet, also auf die Art und den Grad seiner Empfänglichkeit in jeder Hinsicht. Was Einer in sich ist und an sich selber hat, kurz die Persönlichkeit und deren Wert, ist das alleinige Unmittelbare zu seinem Glück und Wohlfeyn. Alles Andere ist mittelbar; daher dessen Wirkung vereitelt werden kann, aber die der Persönlichkeit nie. Darum eben ist der auf persönliche Vorzüge gerichtete Neid der unversöhnlichste, wie er auch der am sorgfältigsten verhehlt ist. Ferner ist allein die Beschaffenheit des Bewußtseins das Bleibende und Beharrende, und die Individualität wirkt fortdauernd, anhaltend, mehr oder min-

gruppierung des ehem. Kameradschaftsvereines in den NS-Reichstriegerbund findet die Totengedenkfeier nicht am 1. November, sondern zu einem späteren Zeitpunkt statt. Es entfällt daher die alljährlich stattgefundenen Ausrückung.

* **NSKK-Trupp 2/8 Waidhofen a. d. Ybbs.** Sonntag den 23. ds. wurde die Gleitflugschulung mit 14 Mitgliedern des NSKK-Trupps Waidhofen in Ennsbach fortgesetzt. Friedrich Campus, der Segelflieger-HJ, angehörig, hat die A-Prüfung abgelegt. Das Schulungsergebnis berechtigt zu der Hoffnung, daß an den nächsten Flugtagen mehrere A-Prüfungen abgelegt werden können. Für Sonntag den 30. ds. werden die Befehle im NSKK-Kasten rechtzeitig bekanntgegeben. Ernst Weismann und Hans Röller haben einen dreiwöchigen Lehrgang an der Reichssegelflugschule am Hesselberg (Mittelbranken) besucht und die Gleitflugprüfung B abgelegt.

Mäntel für Herbst eingetroffen bei Schediwy

* **Luftflugschule in Waidhofen a. d. Ybbs.** Am 22. Oktober wurde der Lehrgang A/1 an der Luftflugschule in Waidhofen a. d. Ybbs beendet. Dieser Lehrgang bildete in 12 Stunden Allgemeinausbildung den ersten Teil der Unterweisung für behördlich erhaltene Selbstflugschüler. Im zweiten Teil des Lehrganges, 8 Stunden umfassend, wird die Fachausbildung der Luftflugschüler, Hausfeuerwehr, Melber und Laienhelferinnen erfolgen. Für den theoretischen Unterricht, der an den festgesetzten Abenden von 19.30 bis 21.30 Uhr stattfand, hatte die Oberstufe einen Lehrsaal zur Verfügung gestellt. Am 6. Oktober wurde die Luftflugschule durch den Kreisführer des Reichsflugschülerbundes feierlich eröffnet. Ehrenamtliche Lehrkräfte, welche an der Reichsflugschule in Berlin und an der Landesflugschule in Wien ihre Ausbildung erhalten hatten, unterwiesen in 5 Doppelstunden die aufmerksamen Zuhörer, Männer und Frauen, auf allen Gebieten des zivilen Luftfluges. Den Abschluß des Lehrganges A/1 bildete die praktische Übung, welche am Samstag den 22. Oktober zwischen 14 und 16 Uhr beim ehemaligen Riedmüllertadel in der Ybbsitzerstraße abgehalten wurde. Erst übten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen das Anlegen der Gasmaske. Es war durchaus nicht so schlimm, wie sich dies die meisten Leute vorstellten. Ein paar einfache Handgriffe genühten und die WM. sah. Von Atmungsbeschwerden war keine Rede. Um zu beweisen, daß man mit aufgesetzter WM. jede körperliche Übung machen und seine gewohnte Berufsarbeit verrichten kann, wurden die Teilnehmer zum Tauziehen und anderen Maskenspielen eingespannt. Dabei gab es viel frohes Gelächter, das allerdings mehr einem Grunzhor gleich als einem Lachen. Dann kam die Brandbombe daran. Eine gültige Vorkehrung schütze unsere liebe Heimatstadt vor diesem schrecklichen Kriegswerkzeug! Die Elektronthermit-Brandbombe ist eine Erfindung der Hölle. Der Luftflugschüler brachte eine solche im Freien zur Entzündung. Es war ein ganz hübsches Feuerwerk. Die Funken spritzten in einem Umkreis von fünf Metern umher und suchten nach Beute. Im Freien war das ganz ungefährlich und nett anzusehen. Wehe aber, wenn solch ein kleines Scheusal auf einen Dachboden gerät, der schlecht oder gar nicht entlüftet ist! Um die Wirksamkeit der Brandbombe drastisch aufzuzeigen, wurde nun die Übung in den ehemaligen Bierkeller unter dem Riedmüllertadel verlegt. Die beiden Luftflugschüler bestimmten drei Männer zur Hausfeuerwehr und fünf andere zur Eimerette. (Wasserschlepper.) Der Keller stellte einen nur teilweise entlüfteten Dachboden vor, es lagen noch allerlei Holzstücke in den Winkeln. Einige Meter von diesen entfernt, flammte der Brand auf, verpörrte seine Feuerpeile, und im Nu stand das Holz in Flammen. Die Hausfeuerwehr trat schnell in Aktion, die Eimeretteprize traf mit



zahnplegend, gründlich reinigend

den Zahnschmelz schonend. Oberdies vermindert sie den Ansatz von Zahnstein. Große Tube 40 Pf. Kleine Tube 25 Pf.

der in jedem Augenblick; alles Andere hingegen wirkt immer nur zu Zeiten, gelegentlich, vorübergehend, und ist zudem auch noch selbst dem Wechsel und Wandel unterworfen. Hierauf beruht es, daß wir ein ganz und gar von außen auf uns gekommenes Unglück mit mehr Fassung ertragen, als ein selbstverschuldetes: denn das Schicksal kann sich ändern; aber die eigene Beschaffenheit nimmer. Demnach also sind die subjektiven Güter, wie ein edler Charakter, ein fähiger Kopf, ein glückliches Temperament, ein heiterer Sinn und ein wohlbeschaffener, völlig gesunder Leib, also überhaupt „mens sana in corpore sano“, zu unserm Glücke die ersten und wichtigsten; weshalb wir auf die Beförderung und Erhaltung derselben viel mehr bedacht seyn sollten, als auf den Besitz äußerer Güter und äußerer Ehre. — Was nun aber, von jenen Allen, uns am unmittelbarsten beglückt, ist die Heiterkeit des Sinnes; denn diese gute Eigenschaft belohnt sich augenblicklich selbst. Wer eben fröhlich ist, hat allemal Ursache es zu seyn: nämlich eben diese, daß er es ist. Nichts kann so sehr, wie diese Eigenschaft, jedes andere Gut vollkommen ersetzen; während sie selbst durch nichts zu ersetzen ist. Einer sei jung, schön, reich und geehrt; so fragt sich, wenn man sein Glück beurteilen will, ob er dabei heiter sei: ist er hingegen heiter; so ist es einerlei, ob er jung oder alt, gerade oder püchlich, arm oder reich sei; er ist glücklich. In früher Jugend machte ich ein Mal ein altes Buch auf, und da stand: „Wer viel lacht ist glücklich, und wer viel weint ist unglücklich.“ — eine sehr einfältige Bemerkung, die ich aber, wegen ihrer einfachen Wahrheit doch nicht habe vergessen können, so sehr sie auch der Superlativ eines truism's ist. Dieserwegen also sollen wir der Heiterkeit, wann immer sie sich einstellt, Thür und Thor öffnen: denn sie kommt nie zur unzeitigen Zeit; statt daß wir oft Bedenken tragen, ihr Eingang zu gestatten, indem wir erst wissen wollen, ob wir denn auch wohl in jeder Hinsicht Ursache haben, zufrieden zu seyn; oder auch, weil wir fürchten, in unsern ernsthaften Ueberlegungen und wichtigen Sorgen dadurch gestört zu werden: allein was wir durch diese bessere ist sehr ungewiß; hingegen ist Heiterkeit unmittelbarer Gewinn. Sie allein ist gleichsam die baare Münze des Glückes.

ihrem scharfen Strahl den Brandherd und zerstreute die Flammen. Während der beizende Rauch den Zuschauern das Wasser aus den Augen trieb, verspürten die dicht am Brandherd arbeitenden, mit Gasmasken ausgerüsteten Selbstschutzeinheiten gar nichts davon. Die Übung bewies anschaulich, daß wir im Ernstfall sicher der Gefahr widerstehen können, wenn die Dachböden entzündet sind, wenn die Selbstschutzeinheiten geschult und rasch zur Stelle sind, wenn jede Panikstimmung verhindert wird und alle die Herrschaft über ihre Nerven behalten. Aber trotz allem, sie sind greuliche Spielsachen des Herrn Mars, diese Brandbomben! Darum rüsten wir uns beizeiten gegen diese Ausgebirten der Hölle, indem wir uns in erster Linie gerne und bereitwillig an einem Luftschutzlehrgang beteiligen, wenn man uns dazu auffordert. Die Lehrgänge an der Luftschutzhochschule Waidhofen werden fortgesetzt und die Bevölkerung zur Teilnahme planmäßig herangezogen werden, bis das Ziel erreicht ist, sämtliche Volksgenossen, Männer und Frauen, mit dem Luftschutz vertraut zu machen. Denn jede Gefahr verliert ihren Schrecken, wenn man sie kennt und ihr zu begegnen weiß.

Der Landwirt in der Ostmark

Reichsnährstand, Kreisbauernschaft Umstetten.

Montag den 7. November entfällt der Sprechtag des Kreisbauernführers. Künftig wird der Kreisbauernführer bis auf Widerruf seine Sprechstage am Montag und Freitag einer jeden Woche in der Zeit von 8 bis 12 Uhr abhalten.

Wann pflanzt man Obstbäume?

Es Herbstet — schon segt der Wind das Laub von den Bäumen. Der Gartenbesitzer hat bereits seinen neuen Bepflanzungsplan aufgestellt. Mancher im Sommer eingegangene oder abgängig gewordene Obstbaum fällt der Art zum Opfer und soll durch einen jungen Baum ersetzt werden. Nur fragt es sich, wann wir pflanzen sollen. Es ist verständlich, daß man die entstandenen Lücken so bald als möglich durch neue Bäume ausfüllen will oder eine geplante Neuanlage nicht auf das Frühjahr, in dem es genug andere Arbeiten zu erledigen gibt, verschieben möchte. Damit haben wir den einen Vorteil der Herbstpflanzung gefunden: wir sparen die Pflanzzeit für wichtige andere Arbeiten, die nur im Frühjahr ausgeführt werden können. Ein weiterer Vorteil ist der, daß im Herbst gesetzte Bäume bei günstiger Witterung schon beginnen, die Schnittwunden der Wurzeln mit einem Wundgewebe zu überwallen und die ersten feinen Saugwurzeln auszubilden. Daß ein solcher Baum gegenüber einem im Frühjahr gepflanzten im Wachstum um einige Wochen voraus sein kann, leuchtet jedem ein. Aber leider bereitet die Herbstpflanzung oft Enttäuschung. Steht der frischgesetzte Baum in einer rauhen und windigen Lage, so werden Stamm und Äste leicht austrocknen, da er mit seinen wenigen Wurzeln unmöglich so viel Wasser aufsaugen kann, wie an den oberen Teil durch Austrocknen verlorengelht. Noch schlimmer ist es, wenn der Boden, in den wir den Baum gesetzt haben, zu trocken ist. Dann muß der Baum verdorren. Aus diesen Gründen sollte man Obstbäume nur dann im Herbst pflanzen, wenn sie noch genügend Zeit zum ersten Anwurzeln haben — also spätestens bis Ende Oktober —, wenn der Boden auch während des Winters genügend Feuchtigkeit zu halten verspricht und wenn wir unseren Obstgarten in einer nicht zu rauhen Lage stehen haben. Eine weitere Einschränkung erfährt die Herbstpflanzung dadurch, daß viele Obstarten erfahrungsgemäß in unserem Klima besser im Frühjahr gepflanzt werden. Es sind Steinobst einschließlich Pfirsich, Aprikose und Walnuß. Eine wichtige Pflanzarbeit für das Frühjahr können wir aber unter allen Umständen schon während des Herbstes durchführen: Das Auswerfen der Pflanzlöcher.

Marktberichte

vom 16. bis 25. Oktober 1938.

Rinder.

Zentralviehmarkt Wien-St. Marg vom 24. Oktober
Je Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	Ia.		I.		II.		III.	
	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis
Maßvieh	Ochsen	1-105	090	099	075	089	055	074
	Stiere	077	079	072	076	067	071	063
	Kühe	070	090	065	069	059	064	054
Beinbleh							042	053
Auftrieb:	Inland	815 Stück	Zusammen		906 Stück			
	Ausland	91 Stück	Davon Maßvieh 542 Stück, Beinbleh 364 Stück.					

Kälber.

Stechviehmarkt Wien-St. Marg vom 16. bis 22. Oktober
Je Kilogramm in Reichsmark:

	Ia.		I.		II.		III.	
	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis
Kälber, lebend	110	1-	106	090	097	080	085	
Kälber, weidner	135	140	122	133	115	120	1-	114
Zufuhren:	59 Kälber lebend, 1296 Kälber ausgeweidet.							

Großmarkthalle Wien vom 16. bis 22. Oktober

Weidner Kälber, inländische RM. 1.07 bis 1.40 je Kilogramm
Häufigster Preis RM. 1.40 je Kilogramm

Zufuhren (direkt): { Inland 3115 Stück } Zusammen 3581 Stück
{ Ausland 466 Stück }

Schweine.

Zentralviehmarkt Wien-St. Marg vom 25. Oktober
Je Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	I.		II.		III.	
	von	bis	von	bis	von	bis
Fleischschweine, Ibd.	110	1-	107	108	105	106
Fetttschweine, lebend	108	110	106	107	105	105
Zufuhren:	2727 Fleischschweine, 4619 Fetttschweine, zus. 7346 Stück.					
	Inland 262 Stück, Ausland 7084 Stück.					

Stechviehmarkt Wien-St. Marg vom 16. bis 22. Oktober
Je Kilogramm Weidnerware in Reichsmark:

	Ia.		I.		II.		III.	
	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis
Fleischschweine	140	130	133	123	127	120		
Fetttschweine	-	-	130	132	-	-	-	-
Zufuhren:	285 Fleischschweine, 8 Fetttschweine.							

Großmarkthalle Wien vom 16. bis 22. Oktober

Weidner Fleischschweine . . . RM. 1.30 bis 1.33 je Kilogramm
Häufigster Preis RM. 1.33 je Kilogramm

Weidner Fetttschweine . . . RM. 1.25 bis 1.33 je Kilogramm

Zufuhren (direkt): { Inland 2017 Stück } Zusammen 2220 Stück
{ Ausland 203 Stück }



„und nachher NIVEA“
Dann wird man Ihren Händen die Tagesarbeit nicht ansehen. Mit Nivea-Creme gepflegte Haut wird widerstandsfähig und bleibt stets zart und geschmeidig.

* 2. Pfundsammlung. Im Rahmen des Winterhilfswerkes wird am Samstag den 29. ds. in unserer Stadt die 2. Pfundsammlung durchgeführt. Es wird gebeten, die Pfundpakete vorzubereiten und den vorstehenden Blockwaltern der NSB. einzuhandigen.

* Todesfälle. Im hiesigen Krankenhaus starb am 22. Oktober Herr Alois K a u m a n n, Altersrentner, Böhlerwerk 24, im 70. Lebensjahre. — Weiters starb am 19. Oktober Frau Magdalena K o h r a u e r, Pfründnerin, im 82. Lebensjahre.

* Bezirksleitung Waidhofen a. d. Ybbs der Fleischhauer- und Selchergewerkschaft für Niederdonau. An Stelle des zurückgetretenen Sachwalters Herrn Eduard T e u f l, Zell a. d. Ybbs, hat der Landesgewerbeverband für Niederdonau den Fleischhauer- und Selchergewerkschaft Herrn Fritz P ö c h h a c k e r, Waidhofen a. d. Y., zum Sachwalter ernannt.

Olympia Schreibmaschinen-Sonderchau

Unter diesem Titel veranstaltet die Olympia Schreibmaschinen Ges. m. b. H., Wien, am 8. November 1938 im Hotel Sierhammer, Waidhofen a. d. Ybbs, eine Ausstellung ihrer Erzeugnisse. Neben den Büro- und Kleinrechenmaschinen der Serienfabrikation wird eine Reihe von Spezialmaschinen gezeigt. Zahlreiche Lehrmittel machen mit den „Geheimnissen“ des Zehnjahreschreibens bekannt. Einblick in die Fabrikation der Schreibmaschine gibt eine Reihe beachtenswerter Darstellungen und Fotos. Der Besuch der Sonderchau, die mit Vorträgen und Vorführungen verbunden ist, ist jedermann ohne Eintrittsgebühr möglich. Die Sonderchau ist von 12 bis 20 Uhr geöffnet.

* Tonkino Hieb. In den letzten Tagen führte das Tonkino Hieb unter dem Titel „Lebende Zeitung“ die neuesten Bilder vor über die Befreiung des Sudetenlandes. Das mehrfach ausverkaufte Haus zeigte das große Interesse aller Bevölkerungskreise an den Ereignissen im Sudetenland und der wunderbaren Heimholung der 3 1/2 Millionen Sudetendeutschen ins Reich durch unseren Führer Adolf Hitler. In abwechslungsreicher Folge zeigte die Bilderschau Einzelheiten über diese Großtat deutscher Politik. Von den Besprechungen auf dem Oberjatzberg angefangen bis zu den Freudekundgebungen beim Einmarsch der deutschen Truppen ins Sudetenland und als Höhepunkt den Besuch des Führers in Stadt und Dorf des wiedergewonnenen Gebietes und den unbeschreiblichen Jubel der befreiten Sudetendeutschen. Was die Bilder der Zeitungen und Zeitschriften nur andeuteten, konnten die Besucher im Film so richtig miterleben, sich mitfreuen an den großen Taten unseres Führers und die vielen nassen Augen beim Anblick der ergreifenden Bilder bestätigten dies.

Die „Gaufilmstelle Niederdonau“ der NSDAP. veranstaltet in Waidhofen a. d. Ybbs im Tonkino Hieb Montag den 31. Oktober, 3 Uhr (Jugend), 6 und 9 Uhr

Filmvorführungen

Der Führer spricht: „Gebt mir 4 Jahre Zeit!“ Was er in dieser Zeit geschaffen hat, das zeigt der Film

„Echo der Heimat“

Weiters im Beiprogramm „Juden ohne Maske“
Kartenverkauf von Haus zu Haus — Einheitspreis — Restliche Karten sind in der Konditorei Piaty erhältlich, keine Abendkasse

* Verkehrsunfälle. Am Sonntag den 23. Oktober abends und am Dienstag den 25. Oktober mittags haben sich Verkehrsunfälle ereignet, die auf vorschriftswidriges Verhalten von Fahrzeuglenkern zurückzuführen sind. Im erstangeführten Falle ist ein Radfahrer, vom Graben kommend, über den Eberhardplatz gegen die Weyrerstraße zu gefahren. Er benützte die Straßenmitte und ist, als von der Weyrerstraße her ein Personenauto entgegenkam, nach links, anstatt nach rechts ausgewichen, prallte daher an das vorschriftsmäßig fahrende Auto an. Der Lenker wurde über das Auto geschleudert, das Fahrrad kam unter dasselbe zu liegen. Der unvorsichtige Fahrer kann von Glück sagen, daß er nicht übler zugerichtet worden ist. — Der zweite Unfall ereignete sich in der Weyrerstraße nahe der Brücke beim ehemaligen Graf-Werke. Dort beschreibt die Straße eine Kurve, ist enge und nur auf eine kurze Strecke

zu übersehen, für alle Fahrzeuglenker ist daher größte Vorsicht notwendig. Einem aus der Richtung Weyer kommenden Personenauto, das von der Arztengattin Frau S c h e e r aus Wien gelenkt wurde, begegnete an der beschriebenen Stelle der vom Rennfahrer Herrn Robert F l e i s c h a n d e r l gesteuerte Sportwagen, der das entgegenkommende Auto streifte. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt, jedoch wurde niemand verletzt.

* Fahrradddiebstähle. Am Samstag den 15. und am Sonntag den 16. Oktober nachts sind aus Gasthäusern Fahrräder gestohlen worden. Das eine Rad wurde vom Täter in der Ybbsitzerstraße gegenüber den Baracken über das Ybbsufer geworfen und konnte geborgen werden, das andere wurde vom Gendarmerieposten Od zustandegebracht, als der Dieb, es ist der landwirtschaftliche Hilfsarbeiter Johann D a n n e r, es um 4 RM. verkaufen wollte.

* Zell a. d. Ybbs. (Trauungen.) Am 26. Oktober wurden standesamtlich und in Zell a. d. Ybbs kirchlich getraut die Brautpaare Alois W a g n e r, Postangestellter in St. Pölten, und Frä. Anna M i t z i n g e r, Zell a. d. Ybbs, Kirchenplatz 4, ferner Johann S t e i n k l e i b e r, Kaminfeger, und Theresia S o l z e r, Zell a. d. Ybbs, Ybbslande 11. Beste Glückwünsche!

— (Begräbnis.) Am Dienstag den 25. Oktober starb in Zell a. d. Ybbs Rosburga H a s e l s t e i n e r, Altersrentnerin. Das Leichenbegängnis fand gestern, Donnerstag den 27. ds., statt.

— (NS-Frauenhaft.) Am Freitag den 21. Oktober hatten sich 140 Frauen der Ortsgruppe Zell a. d. Ybbs zu einem Heimabend im Gasthause Marie Inführer eingefunden. Frauenschaftsführerin Pg. Christl M ö r i z b a u e r begrüßte die Erschienenen und brachte einleitend den Dank an den Führer für seine geniale Friedenstat und die Heimführung der Sudetendeutschen zum Ausdruck. Lehrerin Rosa D a l l n e r gab einen Ausschnitt aus den 25 Programmpunkten der NSDAP.

und erläuterte 15 davon in leicht verständlicher Weise. Die Referentin für den Grenz- und Auslandsdienst, Frä. Hermine L e s i a k, führte in einem Aufsatz das richtige Verhalten des Einheimischen dem Fremden, insbesondere dem Ausländer gegenüber vor Augen. Ein feinsinniges Gedicht, vorgetragen von Frä. Gerta W a g n e r, erntete reichen Beifall. Die Referentin für NSB. erläuterte den Zusammenhang zwischen Frauenschaft und NSB. Ein Zwiegespräch zwischen Frau S c h e r b a u m und Frau E g g e r über das Leben im Landdienst, über Haushaltungs- und Schulungskurse, Erziehungsfragen, Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfe verlief sehr anregend und unterhaltend. Zur Stimmung trugen die Gesang- und Zithervorträge der Jugendgruppe und der Vortrag einer Mundartdichtung durch Pg. Rosa M ö r i z b a u e r wesentlich bei. Frä. Hertha S u n g erfreute mit ihrer klangvollen Stimme durch den Vortrag des Schubertliedes „Du bist die Ruh“. Frau Irene B e n e erzählte eine lustige Tiroler Bauerngeschichte. Den Abschluß bildete eine von Frau und Herrn Prof. K a r a s e k und Prof. G r o ß ausgezeichnet vorgetragene Serenade. Der Abend brachte wertvolle Anregungen und zeugte von der tatkräftigen Arbeit der Frauenschaft Zell a. d. Ybbs, die immer mehr den Gedanken der Volksgemeinschaft zur fruchtbringenden Tat werden läßt.

* Zell a. d. Ybbs. (Deutscher Spartag.) In einer am Sonntag den 23. Oktober im Gasthause Stahrmüller ausgezeichnet besuchten Vertrauensmännerversammlung des Spar- und Darlehenskassenvereines Zell a. d. Ybbs berichteten Obmann Josef L e h r l und Herr W i n t e r s p e r g e r unter dem Beifall der Versammlung über den Werbeplan zum Deutschen Spartag 1938. Auf Anordnung des Führers wurde der Weltspartag, der alljährlich am 30. Oktober stattfand, mit der Machtübernahme in einen nationalen Spartag und mit der Heimkehr Österreichs und des Sudetenlandes in einen



Was die Mutter sagt ...

Meine Mutter hat mir schon sehr früh die tägliche Zahnpflege mit Chlorodont-Zahnpaste beigebracht. Das ist der Grund, daß ich mich heute noch über meine 32 gesunden weißen Zähne freuen kann. Es ist für mich selbstverständlich, daß auch meine Kinder vom dritten Lebensjahr an früh und abends Chlorodont benutzen müssen; für die Kinder soll man immer das Beste nehmen. Verlangen Sie nach Ihrem persönlichen Geschmack Chlorodont schäumend oder nichtschäumend. Tuben RM —.50 und RM —.80.

Chlorodont-Zahnpaste

(Geschäftliches, ohne Verantwortung der Schriftleitung.)

Anlässlich des Spartages hält die Raiffeisenkasse Zell a. Y. am Freitag den 28. Oktober von 10 bis 12 Uhr und von 5 bis 7 Uhr nachmittags, am Samstag den 29. Oktober von 2 bis 4 Uhr nachmittags und Sonntag den 30. Oktober von 10 bis 12 Uhr außerordentliche Kassenstunden, damit jedem Volksgenossen die Möglichkeit zu einer Einlage gegeben ist.

„Deutschen Spartag“ umgewandelt. Der Zweck des Spartages soll sein, das ganze Volk zum Sparen anzuregen. Vom 28. bis zum 30. Oktober soll auch die kleinste Einlage von den Kassen entgegengenommen werden. Im Urtreich haben durch diese Maßnahme die Raiffeisenkassen allein am Spartag 1937 eine Einlage von 7 Millionen Reichsmark buchen können. Dazu soll nun auch der Sparsinn der ostmärkischen Bevölkerung in Erscheinung treten. Es wäre zu wünschen, daß jeder seine nationale Pflicht erfüllt und eine Spareinlage macht. Zur Werbung sprachen noch die Vertrauensmänner Herr Hürner und Oberlehrer Gföhler. Ganz besonders müsse auch unsere Jugend zum Sparen ange-regt werden.

* Hellenstein a. d. Ybbs. (Bestschießen.) Die Gruppe Schießsport der Turn- und Sportgemeinde im DRK. veranstaltete am 22. und 23. Oktober das diesjährige Schlußschießen in Form eines Gedächtnisschießens an die weltgeschichtlichen Ereignisse des Jahres 1938 mit der Widmung einer in Öl gemalten Ehren-scheibe „Großdeutschland“ mit den seitlichen Aufschriften „Ein Volk, ein Reich, ein Führer! 13. März und 10. Oktober 1938“, welche Großdeutschland mit der Ostmark und Sudetenland dar-stellt. Für diese Scheibe wurde eine große Anzahl schöner Ehrengaben gespendet. Ferner wurden 10 Tiefschuß- und 10 Kreisbeste im Betrage von zusammen RM. 90.— ausgelegt. Es gewannen Tiefschußbeste: Enzinger, Dienstleder d. J., Dietrich, Blajsch, Gauß, Brunsteiner, Kirch, Stecher, Raninger, Mayer, Hammer. Kreisbeste (Armeescheibe liegend galt gegen stehend mit 5 Prozent Abzug: Brunsteiner 45, Stecher 44 (47 l.), Kirch 43, Schnabl 42/2, A. Steinbacher 42, Dienstleder d. J. 41, 38, Gauß 41, 33, Hammer 41 (43 l.), Fabian 40 (43 l.), Blajsch 39 (41 l.). Brunsteiner schoß die Gaußeierschaft mit 88 Kreisen. Auf der Ehrenscheibe erzielte den besten Schuß Alois Stadler d. A. Die Reihenfolge der weiteren Treffer war: Schnabl, Mayer, Raninger, A. Steinbacher, Frz. Nöbauer, Dienstleder d. A., Dietrich, Kirch, Brunsteiner, Tipta, Fabian, Hammer, Blajsch, Sepp Nöbauer, Dienstleder d. J., Urschitz, Enzinger, Stecher, Paula Soucsek, Gauß, Gelbacher, Friz Steinhöcher. Gruppenführer Blajsch hob in seiner Ansprache die Bedeu-tung des heutigen beispiellosen Zeitgeschehens durch die Groß-tat unseres Führers hervor. Er schilderte kurz den Schicksals-weg des deutschen Volkes in den 125 Jahren von der ältesten Gedächtnisfeier der Völkerschlacht bei Leipzig vom Jahre 1813 an-gefangen bis zur heutigen Ehrenscheibe des Jahres 1938, in welchem unser Führer 10 Millionen mütterdrückte Deutsche in 7 Monaten heim ins Reich führte und unendlich glücklich machte. Die Feier schloß mit einem dreifachen „Siegheil“ auf den Führer.

* Rosenau. (Todesfälle.) Im 81. Lebensjahre ist am 21. ds. der Private Herr Anton Huber nach kurzer Krankheit gestorben. — Am 25. ds. starb die Eisenbahnersgattin Frau Christine Schiffauer nach kurzem, schwerem Leiden im 66. Lebensjahre.

Gleiß. (Voranzeige.) Am Dienstag den 8. November findet im hiesigen Tonfino der zweite Bunte Abend der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ statt. In einem großartigen Varietee-Programm zeigen Operntenor, Jongleur, Steptänzer, Zauberer, Grotesk-omiker und ein Soder-Duo ihr Bestes. Die Eintrittskarten sind bei den Betriebs-RdF.-Warten und beim Orts-RdF.-Wart erhältlich. (Im Vorverkauf 60 Rpf., an der Kasse 80 Rpf.).

* Althartsberg. (Versammlung.) Am Mitt-woch den 26. Oktober fand hier im Gasthause Winters-perger eine zahlreich besuchte Bauernversammlung statt, bei welcher in Anwesenheit des Kreisleiters der Kreisbauernführer Schwandl über bäuerliches Erbrecht Aufklärungen ab und eine große Zahl Anfragen über die verschiedensten Angelegenheiten der Bauern beant-wortete.

* Kematen. (Sportvereinigung Hilma-Kematen.) Unsere durch 5 Ersatzleute geschwächte Fuß-

Für die Hausfrau

Der Winter nagt am Geldbeutel.

Doch wirtschaftliches Heizen hilft sparen!

W. Bei Müllers herrscht dicke Luft! Herr Müller hat fest-gestellt, daß in seinem Haushalt mehr Kohlen verbraucht wer-den, als bei den Nachbarn; und das ist doch höchst merkwürdig, weil im Block alle die gleichen Heizungsverhältnisse haben! Frau Müller ärgert sich, daß ihr an den Kopf geworfen wird, sie könne wohl nicht richtig heizen; und dabei ist sie doch eine so tüchtige Hausfrau! Sie braucht wahrscheinlich mehr Kohlen als die andern, weil ihr Mann ein so recht molligwarmes Zim-mer liebt. Soll er eben nicht so anspruchsvoll sein! Oder ob wohl gar im Keller Kohlen gestohlen werden? So geht das hin und her schon eine ganze Weile, bis ein guter Freund ihnen rät, sich doch einmal um Rat an einen Heizungsingenieur zu wenden; er selber möchte sich nicht einmischen, damit Frau Müller nicht auch auf ihn böse wird, andererseits hat er einige Bedenken, ob sie wohl wirklich richtig zu heizen versteht. Sehr viele Hausfrauen wissen nicht, daß eine falsche Bedienung des Ofens unnötig viel Kohlen verbraucht, so daß der Vorrat schwindet, als ob davon gestohlen würde.

Gesagt, getan. Und nach dem Gespräch mit dem Heizungs-ingenieur hat sich die kluge Frau Müller folgende Punkte auf-geschrieben, die sie künftig genau beachten wird:

Man muß beim Einkauf des Ofens darauf achten, daß so-wohl die Heiz- als auch die Abgasöffnung je eine gut abgedich-tete Tür haben, und daß sowohl ein Feuerungsrost, als auch Reinigungsöffnungen für die Feuerzüge vorhanden sind. Den Zimmereisen wählt man auch wirklich groß genug. Ein im Ver-hältnis zum Raume zu kleiner Ofen wird zu stark durch über-mäßige Heizung beansprucht, so daß unnötig viele Reparaturen die Folge sind. Auch ist die Wärmeabgabe eines größeren Ofens, der nicht überheizt wird, gesünder. Nimm den Ofen in schweerer Qualität; denn solche können bis 30 v. H. an Brenn-stoff sparen!

Man kauft den Kochherd auch besser nicht zu groß. Für einen Haushalt von 6 Personen genügt im allgemeinen eine Herd-plattensfläche von 0,6 mal 1 Meter vollständig. Der Herd soll entweder auf Füßen stehen oder einen Hohlraum mit Warm-luftkanal an der Rückseite besitzen.

Sehr wichtig ist die richtige Auswahl des Brennstoffes! Ver-hältnismäßig grober Brennstoff ist unwirtschaftlich, weil er zu viel Faltschluff durchläßt; ist er zu feinkörnig, erlischt das Feuer leicht. Für amerikanische Dauerbrandöfen nimmt man Anthra-zitkohlens, für irische Ofen Steinkohlen, Koks, Gasfoks, Briketts; dagegen verlangen Holz, Torf, Kohlbraunkohle und Koks Spe-zialöfen.

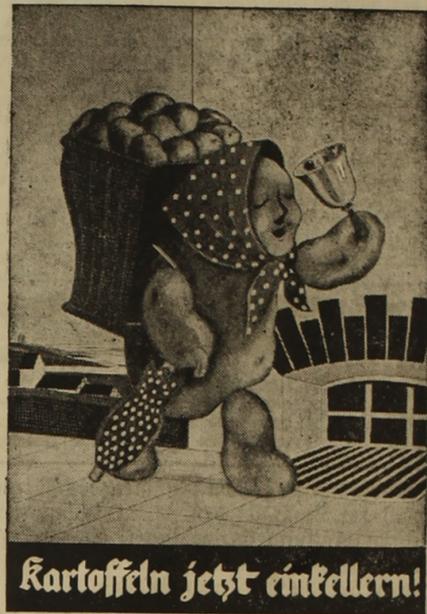
Auch das Feueranmachen will verstanden sein! Es ist ein großer Fehler, anzunehmen, daß ein Ofenrost auf dem Rost an Heizmaterial spart. Wenn das Feuer nicht den richtigen Zug hat, werden auch die Kohlen nicht richtig ausgenutzt; deshalb müssen jegliche Aschen- und Schlackenreste aus dem Ofen her-ausgenommen werden. Um das lästige Stauben bei dieser Ar-beit zu vermeiden, deckt man ein feuchtes Scheuertuch über den Ofeneimer. Zum Anheizen nimmt man auch nicht unnötig viel Papier, weil es dem Ofen nur schadet. Auf wenig, gut zusam-mengefülltes Papier legt man zuerst Kleinholz, darauf einige zerhackene Briketts und nach ungefähr einer Viertelstunde so-wiel unzerkleinerte, wie man für den Ofen braucht.

Nur ein gut in Ordnung gehaltener Ofen heizt vorteilhaft! Ein verkrüppeltes oder undichter Ofen frisst unnötig Feuerung! Jeder Zimmereisen soll alljährlich vom Fachmann nachgesehen werden, und zwar sollte die kluge Hausfrau nicht bis zum Herbst mit dieser Arbeit warten, sondern läßt dies im Frühjahr oder Sommer machen, um schnell und gut bedient zu werden. Dann hat man keinen Ärger, wenn es plötzlich kalt wird. Jeg-licher Ruß muß sorgfältig entfernt werden, und ausgebrannte Teile der Feuerung bessert man mit Schamottmaterial aus. Die Feuer Türen müssen nachgesehen werden, ob sie wirklich dicht halten, ebenso die Kittfuge, die unter Umständen neu verkitzt werden müssen, sowie alle Fugen. Wenn der Ofen raucht oder

balleff mußte am letzten Sonntag von dem an 1. Stelle stehenden Sportverein Enns eine Niederlage hinneh-men, 0:6 (0:4) war das Endergebnis. Im Felde konnte Kematen einen gleichen Gegner abgeben, der Sturm von Enns bestand aber aus viel kräftigeren und härte-ren Spielern, ebenso war die Enns'er Verteidigung nicht zu bezwingen. Die Reserve-Mannschaft verlor ihr Spiel 2:3. Anlässlich des Sportopfertages für das Winter-hilfswerk am 6. November veranstaltet die Sportver-einigung ein Fußballspiel unter der Devise „Papier gegen Stahl“. Es werden aus unseren eigenen Spielern zwei Mannschaften aufgestellt, die einerseits in der Papierfabrik Kematen, andererseits in den Be-trieben der Fa. Böhler beschäftigt sind und beide an-nähernd über die gleiche Spielstärke verfügen, weshalb ein interessantes Spiel zu erwarten ist. Es wird in fol-gender Aufstellung gespielt:

einen schlechten Geruch verbreitet, ist es höchste Zeit, ihn durch den Fachmann nachsehen zu lassen.

Mit diesen guten Ratsschlägen bewaffnet, geht Frau Müller dieses Jahr ans Heizen der Ofen und sie weiß, daß sie sich nun nicht mehr zu ärgern braucht!



Warum und wie lagert die Hausfrau Kartoffeln ein.

Auch in der Ostmark soll die Hausfrau an die Einlagerung von Kartoffeln denken. Zur Vermeidung von Verlusten muß die Hausfrau vor allem eine richtige und sachgemäße Lage-rung der Kartoffeln vornehmen. Man verwendet nur gut aus-gereifte, trodrene, unbeschädigte und nicht angefaulte Kartoffeln. Der Keller muß sauber und trocken sein, die Kartoffeln sollen so aufbewahrt werden, daß sie kühl und gut durchlüftet lagern. Hat der Keller Betonboden und -wände, dann macht man aus Dachlatten einen Rost, damit die Kartoffeln mit dem Beton nicht in direkte Berührung kommen. Sie sollen auch nicht hoch aufgeschüttet werden, damit sie sich nicht zu stark erwärmen. Ist aber bei Raummangel eine höhere Aufschüttung notwendig, so stellt man auf den Boden des Kellers Abzugsschächte, die der Luftzirkulation und dem Temperatenausgleich dienen. Solche Abzugsschächte kann sich jeder aus Latten selbst anfertigen, doch ist darauf zu sehen, daß zwischen den Latten ein ungefähr dau-menbreiter Raum freibleibt und daß diese Schächte oben und unten offen bleiben. Je nach der Höhe der aufzuschüttenden Kartoffeln werden die Luftschächte in einer Entfernung von 2 bis 3 Meter voneinander beziehungsweise von der Wand wäh-rend des Aufschüttens gestellt. Sind die Kartoffeln nun derart gelagert, muß für ständige Zufuhr von kalter Außenluft ge-sorgt werden. Solange im Keller eine höhere Temperatur als 5 Grad herrscht, sollen Fenster oder Türen (Türfenster) stets offengehalten werden, wobei aber der direkte Lichteinfall auf die Kartoffeln durch Vorhängen der Fenster vermieden werden muß. Ist der Kartoffelverbrauch in einem Haushalt geringer und beschränkt man sich darauf, bloß einen kleineren Winter-vorrat von Kartoffeln anzulegen, so genügt in diesen Fällen die Anfertigung von einer oder zwei größeren Risten, die aus schüt-ter nebeneinanderliegenden Latten hergestellt und auf zwei Ziegelsödel gestellt werden, um eine gute Durchlüftung zu er-möglichen. Jetzt ist die richtige Zeit, um mit der Einkleinerung der Kartoffeln zu beginnen. Und nun, Hausfrauen, geht daran, euren Wintervorrat anzulegen!

Papier:		Hegenberger	
H. Darrer	Ruffner	Scharner	Dooral
Steindl	Tremehberger	Ultrichter	Holzinger
Gerstner	Hammerl	Schmalzhofner	Fischer
Gunader	Gunader	Schöberl	Haas
	Darrer R.	Mathis	Bidner
		Stahl	Bierbaumer
			Hönig

Anstoß um 1/2 15 Uhr. Eintrittspreise 20 Rpf. für Erwachsene und 10 Rpf. für Kinder. Wir hoffen, daß uns die Bevölkerung von Kematen und auch der um-liegenden Orte in dieser Sache tatkräftigst unterstützt und zu dieser Veranstaltung zahlreich erscheint.

Amstettner örtliche Nachrichten

— Evangelischer Gottesdienst. Der Reformations-festgottesdienst in Amstetten findet am Sonntag den 30. Oktober um 9 Uhr vormittags mit anschließender Feier des hl. Abendmahles im Kirchensaale statt. Der Jugendfestgottesdienst anlässlich des Reformationsfestes wird in Amstetten am Montag den 31. Oktober um 9 Uhr vormittags abgehalten.

— Vermählung. Herr Karl Quiser sen., Heraus-ggeber der „Amstettner Zeitung“, wurde am 15. ds. mit Frä. Betti Mittereder in Amstetten getraut.

— Mitteilung der Kreisleitung. Die große Belastung der Kreisleitung macht es notwendig, die Tage Mitt-woch und Samstag vom Parteienverkehr auszuschließen. An den übrigen Wochentagen bleibt der Parteienver-kehr auf die Vormittagsstunden beschränkt.

— Mitgliederversammlung der Deutschen Turn- und Sportgemeinde. Laut § 14 der Vereinsatzung berufe ich für den 31. Oktober 1938 um 20 Uhr im Saale Todt die 2. ordentliche Mitgliederver-sammlung der Deutschen Turn- und Sportgemeinde Amstetten ein. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter, 2. Entlastung des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter, 3. Wahl des Vereinsführers und der Rassenprüfer (§ 9, Absatz 2, und § 13), 4. Genehmigung des Haushaltsvoranschla-ges, 5. Satzungsänderungen, 6. Verschiedenes. Ich mache darauf aufmerksam, daß eine gesonderte Ein-ladung an die Vereinsmitglieder nicht mehr ergeht und beauftrage alle Gruppenführer, dafür Sorge zu tragen,

Die Trauungen der letzten Woche vor dem Standesamt in Amstetten.

Am 17. Oktober: Franz Plettenbacher, Waidhofen a. d. Ybbs, Reichgasse 6, mit Barbara Schimisa, Zell a. d. Ybbs, Feldstraße 9; Franz Göb, Amstetten, Wörthstraße 18, mit Josefa Wallner, Biberbach, Dismühle 146.

Am 18. Oktober: Josef Lesiak, Dorf St. Peter i. d. Au 128, mit Johanna Gassner, Dorf Seitenstetten 23; Valentin Mayerböuml, St. Valentin, Altenhofen 65, mit Maria Haal, St. Valentin; Josef Winkler, Waidhofen a. d. Y., Patertal 6, mit Aurelia Huber, Waidhofen a. d. Ybbs, Patertal 6; Anton Plank, Amstetten, Graben 40, mit Josefa Palmehofer, Amstetten, Graben 40; Karl Stübl, Ernst-hofen, Rubing 6, mit Maria Stadler, Ernsthofen, Rubing 7; Josef Hudler, Sonntagberg, Gleiß 10, mit Elisabeth Haas, dortselbst wohnhaft; Thomas Manzl, St. Valentin, Alten-hofen 37, mit Theresia Manr, dortselbst wohnhaft.

Am 19. Oktober: Franz Lehberger, Sonntagberg, Hilma 79, mit Christine Stadler, dortselbst wohnhaft; Fried-rieh Kunz, Waidhofen a. d. Ybbs, Paul-Rebhuhn-Gasse 2, mit Rosa Thenthaler, dortselbst wohnhaft.

Am 20. Oktober: Engelbert Höhrbacher, Sonntagberg, Rote Wühr 96, mit Josefa Habinger, dortselbst wohnhaft; Heinrich Schreiber, Stadt Haag, Linzerstraße 8, mit Jäzilia Weizenauer, Galpoltshofen.

Am 21. Oktober: Josef Sulzer, Weistrad 16, mit Johanna Grazer, Weistrad 35; Josef Macel, St. Valentin 1, mit Hermine Mühlberger, St. Valentin, Mozartstraße 60; An-ton Leherbauer, Ernsthofen 86, mit Stefanie Koppin-ger, Ernsthofen 60; Josef Manr, Zell a. d. Ybbs, Kirchen-platz 4, mit Maria Pieringer, Zell a. d. Ybbs, Stallstr. 8; Franz Heri Hochegger, Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstr. 6, mit Gertrude Domaschko, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolfs-Hitler-Platz 33.

Am 22. Oktober: Leopold Dorninger, Mitterhausleiten 7, mit Maria Weindlmayer, Mitterhausleiten 66; Franz

König, Neuhofen a. d. Ybbs, Frieberstetten 16, mit Maria Dahberger, Stürzenhof, Gemeinde Kornberg; Josef Brunnbauer, Sonntagberg, Rote Wühr 76, mit Elisabeth Steinventner, Sonntagberg, Rote Wühr 75; Johann Fuchsloch, Amstetten, Ybbsstraße 26, mit Hermine Eichin-ger, Amstetten, Schubertstraße 16; Josef Mörthmayer, Waidhofen a. d. Ybbs, Wenterstraße 10, mit Antonie Lang-eder, dortselbst wohnhaft; Franz Leichterried, Biberbach 143, mit Theresia Krendl, dortselbst wohnhaft; Franz Ri-fodem, Sonntagberg, Rote Wühr 75, mit Agnes Hager, dortselbst wohnhaft; Alois Pousa, Preinsbach, Eisenreich-dornach, mit Theresia Schönegger, dortselbst wohnhaft; Jo-sef Wimmer, Behamberg, Hammer 22, mit Agnes Wagner, dortselbst wohnhaft; Friedrich Ettlinger, Dorf Haag, Hei-denlach 15, mit Anna Bieringer, Dorf Haag 19; Theodor Diridl, Amstetten, Viehdorferstraße 24, mit Stefanie Hang-hofer, Amstetten, Adolf-Hitler-Platz 26; Johann Nagl-hofer, Preinsbach, mit Barbara Steger, Stift Adtagger; Michael Riesweger, Sonntagberg, Windberg 27, mit Wal-purga Kappel, Sonntagberg, Hilma 122.

Am 25. Oktober: Michael Brandtetter, St. Georgen a. Y., Waidhofen 4, mit Maria Resch, Markt 5b; Michael Steiner, Amstetten, Preinsbacherstraße 86, mit Anna Röß-bauer, dortselbst wohnhaft; Johann Grashof, Schwarzen-berg 22, mit Theresia Scholler, Windbag, Schülgermühl 23; Leopold Wagner, Sonntagberg, mit Antonie Bughofer, St. Leonhard a. W. 38; Franz Grün, Strengberg, mit Antonie Wajsch, Haag-Land, Schubuz 14; Johann Neubauer, Eisen-erg, Mühlboden 8, mit Paula Seifert, Biberbach 57; Franz Lemberger, Hausmening, Hauptstraße 74, mit Anna Rog-ler, dortselbst wohnhaft; Karl Schmaib, Hausmening, Hauptstraße 7, mit Christine Hönig, Hausmening, Dorf 6; Josef Riedler, Amstetten, Fabriksstraße 13, mit Juliana Pidl, Biberbach 57.

daß jedes Mitglied von der Versammlung in Kenntnis gesetzt wird. Heil Hitler!

Der Vereinsführer: Karl Hürner.

— Volkstümlicher Wettkampf der Deutschen Turn- und Sportgemeinde. Am Sonntag den 23. Oktober konnte der schon lange fällige und durch verschiedene Ereignisse immer wieder verschobene volkstümliche Wettkampf durchgeführt werden. Obwohl das Wetter schon sehr kalt und unfreundlich war, wurden doch ganz schöne Leistungen erzielt. Im ganzen nahmen 81 Wettkämpfer(innen) teil. Davon waren 48 Turner über und 13 unter, 11 Turnerinnen über und 9 unter 18 Jahre. Die Beteiligung hätte allerdings eine wesentlich bessere sein können. Die Bewertung wurde so vorgenommen, daß zu einem Sieg zwei Drittel und zu einer Anerkennung die Hälfte der erreichbaren Punkte notwendig waren. Demnach erreichten einen Sieg folgende Teilnehmer: Richard Stix, SS., 72; Otto Schmidler, SS., 65; Fritz Marksteiner, SS., 59; Ernst Schindler, HZ., 58; Rudolf Spendou, SS., 58; Anton Mandl, SS., 55; Sepp Hirtl, SS., 54; Hans Stragenegg, SA., 54; Robert Hauke, TuSpGem. Blindenmarkt, 54; Johann Hubmaier, SA., 53; Sepp Freisleben, TuSpGem., 53. 19 Turner erreichten Anerkennungen. Von Turnern unter 18 Jahre: Leopold Maierhofer, HZ., 70; Alfred Walzer, HZ., 60; Josef Pumm, HZ., 52; Hans Pils, HZ., 52; Otmaz Lorenzoni, HZ., 52. Anerkennungen erreichten 7 Teilnehmer. Bei den Turnerinnen langte es zu 7 Anerkennungen, aber zu keinem Sieg.

— Pfundspendetag am 29. Oktober 1938. An diesem Tag erfolgt wieder eine Pfundspendensammlung. Die freiwilligen Helfer des Winterhilfswerkes werden in den Haushaltungen, Untermietern, Einzelhandels-geschäften erscheinen und die Pfundspende (1/2 Kilogramm) abholen. Es ist die Erfüllung einer Ehrenpflicht, zu der uns der Führer in seiner Rede zur Eröffnung des Winterhilfswerkes ermahnte und jeder Volksgenosse und Volksgenossin wird gebeten, das Seine zu tun. Die Volksgenossen werden gebeten, ihre Spenden vorzubereiten. Entgegengenommen werden: Hilfenfrüchte, Zucker, Mehl, Grieß, Hafersflocken, Reis, Eier-teigwaren, Kaffee, Konjerven, Selbtsfleisch.

— Auto rammt Fuhrwerk. Am Freitag den 21. ds. kam es an der Kreuzung der Straße von Berg mit der Reichsstraße zu einem Zusammenstoß zwischen dem vom Wirtschaftsbefiziersohn Engelbert Rosenfellner aus Dorf 172 gelenkten Pferdefuhrwerk und dem Personenkraftwagen des Wiener Vertreters Guido Roth. Rosenfellner bog von der Seitenstraße in die Reichsstraße ein und wurde dabei von dem in voller Fahrt daherkommenden Auto gerammt. Die Pferde stürzten zu Boden, der Wagen wurde zur Seite geschleudert, Rosenfellner selbst auf die Böschung geworfen. Bei dem Zusammenstoß wurde lediglich das Fuhrwerk und die Scheinwerfer des Autos beschädigt. Verletzt wurde niemand.

Zur Unterhaltung und zum Nachdenken

Kreuzworträtsel.

Kein Preisrätsel. Lösungen nicht einsenden. Die Auflösung erscheint am 11. November.

Grid for a crossword puzzle with 31 numbered squares.

Waagrecht: 1 Stufenleiter, 4 altgriech. Dichter, 7 franz. Ländlicher, 8 Lobeserhebung, 9 Gutschein, 10 Entgelt, 13 Wundmal, 16 aus Ton gemacht, 18 deutscher Strom, 19 Nebenfluß der Elbe, 20 Amtstracht, 23 Sumpfvogel, 25 Nagetier, 28 Wurfspeer, 29 Rute, 30 Balkon, 31 schwefelsaures Doppelsalz, 32 Gauhauptstadt in der Ostmark.

Lotrecht: 1 Randbesatz, 2 franz. Priester, 3 Berg im Böhmerwald, 4 Haustier, 5 Sumpf, 6 Pflanze, 11 indischer Held und Gott, 12 Gau der Ostmark, 14 weibl. Vorname, 15 Schnittholz, 17 russischer Strom, 21 Niederösterreich, 22 Branntwein, 23 nordische Hauptstadt, 24 europ. Währungseinheit, 26 Kopf, Spitze, 27 Nebenfluß der Donau.

Auflösung des Kreuzworträtsels vom 14. Oktober:

Waagrecht: 1 Horta, 4 Agave, 8 Alba, 10 Roon, 11 Birma, 12 Efeu, 14 Mate, 16 Ase, 18 Blut, 19 Norm, 21 Eta, 24 Bett, 27 Oslo, 29 Orgie, 30 Eber, 31 Sand, 32 Nette, 33 Rerje.

Lotrecht: 1 Hafen, 2 Olaf, 3 tabu, 5 Gram, 6 Volt, 7 Entel, 9 Gras, 13 Ellat, 15 Arras, 16 Ate, 17 Ena, 20 Bhsen, 22 Toga, 23 Sonde, 25 Elba, 26 Tort, 27 Sie, 28 Lunz.

— Einbruch. In der Nacht zum 12. ds. wurde beim Gemischtwarenhändler Johann Halbmayr in Seisenegg ein Einbruch verübt. Als Täter wurden von der Gendarmerie Karl Hirsch und Rudolf Freistätter ermittelt und dem Landgericht St. Pölten eingeliefert.

Mauer-Schling. (Todesfall.) Am 19. Oktober starb im Amtstetner Krankenhaus der Kutscher der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Schling, Herr Josef Schachenhofer, im Alter von 58 Jahren. Am 21. Oktober nachmittags wurde der Verstorbene, der 20 Jahre als Kutscher in der Landes-Heil- und Pflegeanstalt treu und ehrlich gedient hatte, unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung am Pfarrfriedhofe in Schling zur letzten Ruhe bestattet. Der Kameradschaftsverein und der Männergesangsverein, beide mit Fahnen, gaben dem Verstorbenen das letzte Ehrengeleit. Am offenen Grabe widmete Inspektor Adalbert Ott namens der Verwaltung der Landes-Heilanstalt dem langjährigen treuen Diener einen ehrenden Nachruf.

Wochenschau aus aller Welt

Zwei moderne Bomber der britischen Luftwaffe stießen über dem Flugplatz von Dunmow in der Grafschaft Essex zusammen und stürzten brennend ab. Fünf Insassen verbrannten.

Eine Mailänder Dame hatte sich vor einiger Zeit bei einem bekannten Chirurgen einer Nagenoperation unterzogen. Die Operation hatte aber nicht den gewünschten Erfolg. Die Dame klagte den Chirurgen auf einen Schadenersatz von 250.000 Lire. Der Chirurg führte zu seiner Verteidigung an, daß sein Operationsstuhlgang aus vier Phasen bestehe. Nach der dritten Phase, als sich das ästhetische Aussehen der Dame bereits gebessert hatte, sei diese nach Paris abgereist, wo sie sich einer neuen Kur unterzog. Die Klage der Mailänderin wurde abgewiesen. Sie mußte noch die Prozederkosten bezahlen.

In England kündigt man Gasmasken für Kinder von zwei bis vier Jahren an. Die Gasmasken, die demnächst fertiggestellt werden, sind nach demselben Prinzip konstruiert, wie die an die Erwachsenen verteilten Masken.

In einem in Crowland in England gastierenden Wanderzirkus griff ein Elefant bei der Fütterung einen Wärter an und trat so lange auf ihm herum, bis er tot war. Zwei Augenzeugen alarmierten die übrigen Wärter, doch kam bereits jede Hilfe zu spät.

Der italienische Gelehrte Galeazzi aus Spezia hat einen Apparat konstruiert, mit dem es möglich sein wird, in Meerestiefen bis zu 1300 Meter zu tauchen. Der Apparat besteht aus einer kugelförmigen Kabine, ähnlich jener, wie sie Professor Piccard bei seinem Stratosphärenballon benützt hat, die einen Druck von 1300 Atmosphären aushält.

In St. Peter im Billnößtal hielt der 84jährige Auszügler Anton Prachler auf einer sonnigen Bank am Ufer des Billnößbaches sein Mittagsschläfchen. Im Schlaf fiel der Greis von der Bank in den Bach und ertrank. Erst nach mehreren Stunden wurde seine Leiche gefunden.

Die Eisenbahnbrücke von Ploesti war der Schauplatz eines rätselhaften Dramas. Der Soldat Tanase Kasu erschoss seinen Kameraden Simion Burac, der auf der Brücke Posten stand, und jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf. Beide waren auf der Stelle tot. Die Beweggründe der Tat sind unbekannt.

Die Ortschaft Keinsdorf in Braunschweig wird bald vom Erdboden verschwunden sein. Die Arbeiten in einem benachbarten Kohlenbergwerk bewirken ein fortschreitendes Absinken des Bodens. Es entstehen Erdrisse und über kurz oder lang wird die Ortschaft vollständig von der Erde verschluckt sein. Die letzten Bewohner haben bereits ihre Behausungen, weil sie lebensgefährlich geworden sind, verlassen.

In Braunau im Sudetengau ist der Fachlehrer und Dichter Fritz Ruhe bei der Feier, die er bei einer Schulfeier hielt, tot zusammengebrochen. Bei den Worten: „Der Führer sei euch allen stets ein leuchtendes Vorbild der Treue“, brach er vom Herzschlag getroffen zusammen.

Die italienischen Versuche zur Herstellung eines synthetischen Gummis sind soweit fortgeschritten, daß der Armee bereits eine Serie von Bereifungen aus künstlichem Gummi übergeben werden konnte.

Der älteste Bauernhof von Bayern steht in Eggensbach. Er ist nachweisbar seit 1397 im Besitz des Geschlechtes der Schwaiger, das also seit 541 Jahren das urwäterliche Erbe bewirtschaftet.

Die Londoner Krankenanstalten erhielten in den letzten Tagen große Spenden von Lebensmitteln, die meist von anonymen Spendern einliefen. Es stellte sich nämlich heraus, daß viele Londoner Bürgerhäuser in den kritischen Tagen Lebensmittel in ungeheuren Ausmaßen gekauft haben, um während des eventuellen Krieges versorgt zu sein. So hatte die englische Kriegsfürsorge etwas Gutes.

Die bekannte Filmschauspielerin Dorothy Hale, die sich insbesondere durch den Film „Katharina die Große“ einen Namen gemacht hatte, ist beim Öffnen eines Fensters ihres im 18. Stock gelegenen Hotelzimmers in die Tiefe gestürzt.

In Hamburg kommt in den nächsten Tagen eine Briefmarke öffentlich zur Versteigerung, deren Wert schon jetzt auf 65.000 Reichsmark geschätzt wird. Es handelt sich um eine amerikanische Marke aus dem Jahre 1851.

In Frankfurt a. M. kam es zu heiteren Zwischenfällen, als die Ladung eines Weintransportautos, das an einen Lichtmast angefahren war, in Trümmer ging und alle sechs Weinfässer von je 3600 Liter Inhalt ausliefen. Nur ein ganz geringer Teil des Weines konnte sichergestellt werden. Die von allen Seiten herbeiströmenden Menschen versuchten mit Näpfen u. dgl. von dem köstlichen Nektar etwas zu retten, was aber nur wenigen gelang.

Vom Ausland

Die Tschecho-Slowakei soll angeblich das Bündnis mit der Sowjetunion gekündigt haben.

Der Mord an dem bulgarischen Generalstabschef Peev hat sich als ein kriminelles Verbrechen herausgestellt. Der Mörder hat aus persönlichen Gründen die Tat verübt.

In Antwerpen wurde eine harmlose deutsche Reisegeellschaft das Opfer eines gemeinen hinterhältigen Überfalles durch eine jüdische Bande. Den Juden gelang es, einem Deutschen durch Faustschläge und Fußtritte schwere Verletzungen des linken Auges und des Rückens beizubringen. Bei diesen unerschämten Angriffen handelt es sich um ostjüdische Diamantenhändler.

In Belgrad wurde ein neues deutsch-jugoslawisches Wirtschaftsabkommen abgeschlossen.

Der Vorkämpfer für die slowakische Freiheit, Professor Doktor Adalbert Luka, ist nach zehnjähriger Haft in seine Heimat zurückgekehrt. Es wurde ihm ein triumphaler Empfang zu teil.

In Südjapen errangen die Japaner große Erfolge. Die Städte Hankau und Kanton sind im Besitze der Japaner. In Tokio herrscht über die Erfolge großer Jubel. Es sind acht-tägige Feiern vorgezehen.

Expräsident Beneß ist mit dem Prager Flugzeug in London eingetroffen. Beneß ist von seiner Gattin begleitet. Er wird einige Wochen in London bleiben.

FÜR DEN LESETISCH

Jagd in Kärnten. Mit ihrer Nummer 30 hat die älteste deutsche Jagdzeitung, „Der deutsche Jäger“, München, ein Heft herausgebracht, dessen Inhalt alle österreichischen Jäger und besonders die Kärntner, interessiert, die ihren Gaujägermeister Dr. Werner Krauß mit einer umfassenden Arbeit über die Jagd im Kärntnerland vertreten finden: Oswald Trlweid, der Jägermeister beim Stabe des Landesjägermeisters von Österreich, erzählt uns in seiner Arbeit „Gamsjagd im Gau Niederdonau“ spannend und anregend von der Jagd auf dieses herrliche Bergwild. Der weitere Inhalt dieses Heftes ist sehr reichhaltig und der „Deutsche Jäger“, München, ist weiter sehr bemüht, alles zu tun, um die österreichischen Jäger in die Materie des Reichsjagdrechtes einzuführen. Auch der Humor kommt nicht zu kurz. Als amtliches Organ der Deutschen Jägerschaft veröffentlicht der „Deutsche Jäger“ selbstverständlich die amt-

Die gute Bezugsquelle

Autoreparaturen, Autogarage u. Fahrschule

Hans Kröllner, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113, Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Ölstation.

Baumeister

Carl Defenve, Adolf-Hitler-Platz 18, Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau. Friedrich Schrey, Poststeinerstraße 24-26, Bau- und Zimmermeister, Hoch- und Eisenbetonbau, Zimmerei und Sägewerk.

Buchbinder

Leopold Nitsch, Hörtlergasse 3. Alle Bucheinhände und Kartonagen

Buchdruckerei

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H., Adolf-Hitler-Platz 31. Wert- und Merkantildruck.

Drogerie, Parfümerie und Photohandlung, Farben, Lacke, Pinsel

Leo Schönheinz, Filiale Unterer Stadtplatz 37.

Delikatessen und Spezereiwaren

B. Wagner, Hoher Markt 9, Wurst- und Selchwaren, Milch, Butter, Eier, Touristen-Providant. Josef Wuchse, 1. Waidhofner Käse, Salami, Konjerven, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung. En gros, en detail.

Essig-Erzeugung

90 Jahre Waidhofner Essig-Erzeugung (1848 bis 1938) Anton Baumanns Nachfolger Ferdinand Psau, Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Burg 13. Naturechte Gärungs- und Weinessige.

Farbwaren, Lacke, Schablonen, Pinsel, sämtliche Materialwaren

Josef Wolkstorfers Wwe., Unterer Stadtplatz 11, Tel. 161. 1. Waidhofner Spezialgeschäft für Farbwaren, Ölfarbenerzeugung mit elektrischem Betrieb.

Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Spenglerei

Wilhelm Blaschko, Untere Stadt 41, Tel. 96, Betriebsstelle für Propangas, Lager von Eternitrohren, Haus- und Küchengeräte.

Hochwertige Jagdgewehre

Bal. Rosenzopf, Präzisions-Waffenmacher, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 16. Neue Preise! Zielfernrohre mit 4facher Vergrößerung samt Aufmontieren und Einschließen RM. 100.—. Reparaturen rasch und billig.

Licht- u. Kraftinstallationen, elektr.

Elektrowerk der Stadt Waidhofen a. d. Y., Unterer Stadtplatz.

Spezereiwaren, Spirituosen, Süßfrüchte, ule

Josef Wolkstorfers Wwe., Unterer Stadtplatz 11, Telephon 161.

„Ostmark“ Versicherungs-A.G. (Chem. Bundesländer-Verf.-AG.)

Geschäftsstelle für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. Karl Kollmann, Riedmüllerstraße 7, Tel. 72.

„Wechselseitige Brandschaden und Janus“

Allg. Versicherungsanstalt, Bez.-Zusp. Josef Rinzl, Bruckbach, Fernruf Böhlerwert Nr. 2. Amtstag in Waidhofen a. d. Y. jeden Dienstag von 8 bis 12 Uhr, Gasthof Köhrer.

Nur wer ruft, wird gehört. Nur wer wirbt, wird beachtet. das Wichtigste beim Einkauf!

lichen Nachrichten der Jagdbehörden und der Jagdgebrauchshund-jahrschaften, ohne Unterschied, ob Österreich oder Böhmen.

Wie mache ich mein Testament? Eine gemeinverständliche Darstellung von Erbrecht, Testament und Erbvertrag unter Berücksichtigung des neuen Gesetzes vom 31. Juli 1938. Von Landesgerichtsrat Dr. Wandrey. Verlag W. B. Stollfuß in Bonn. Preis RM. 1.25. Das neue Gesetz über die Errichtung von Testamenten und Erbverträgen vom 31. Juli 1938 hat eine Neuaufgabe der uns vorliegenden weitverbreiteten Schrift erforderlich gemacht. Jeder sollte sich schon frühzeitig mit den einschlägigen Vorschriften befassen, um in der Lage zu sein, seinen letzten Willen so klar zum Ausdruck zu bringen, daß den Erben nachherige Streitigkeiten erspart bleiben.

Wie erhalte ich Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen? Gemeinverständliche Darstellung auf Grund der einschlägigen Gesetzgebung, einschl. der Verordnung zur Förderung der Landbevölkerung vom 7. 7. 1938. Von Dr. Kleinjörg. Verlag W. B. Stollfuß in Bonn. Preis RM. 1.—. In dieser Schrift wird dem Laien leicht verständlich an Beispielen und Begründungen dar-

gestellt, was man zur Erlangung des Darlehens wissen muß. Wer ein Ehestandsdarlehen erhalten kann, wo und wie es zu beantragen ist, wer den Antrag entscheidet, wie und wann das Darlehen gegeben wird, und anderes mehr ist genau geschildert.

Was meine Hinterbliebenen wissen müssen. Von Dr. W. Spöhr. Verlag W. B. Stollfuß in Bonn. Preis RM. 1.25. Beim Sterbefall eines nächsten Familienmitgliedes sind eine Unmenge Pflichten zu erfüllen, bei deren Nichtbeachtung große Unannehmlichkeiten entstehen. Noch wichtiger sind die Schritte, die alsdann unternommen werden müssen zur Wahrung der aus dem Todesfall entstandenen Rechte (Testament, Erbrecht, Versicherung usw.), denn fast immer hängt es vom richtigen Verhalten der Hinterbliebenen ab, ob sie in den vollen Genuß ihrer Rechte gelangen. Der zweite Teil der Schrift gibt dem Erblasser eine Anleitung, wie er schon zu Lebzeiten die Aufgaben seiner Hinterbliebenen erleichtern kann. Die vorliegende Schrift wird allen ein rechter Helfer sein.

HEITERE ECKE

„Ihr Herzschlag gefällt mir nicht“, sagte der Arzt und setzte das Hörrohr nochmals an. „Sie haben wohl mit Angina zu tun gehabt?“ — „Da haben Sie gewissermaßen recht“, sagte erötend der junge Mann, „aber sie heißt ganz anders!“

„Also, lieber Herr Müller, ab und zu trinken wir ein Glas Bier oder Wein, sonst wird aber ganz abstinente gelebt!“ — „Schön, Herr Doktor! Und wo treffen wir uns?“

Der Zahnarzt hat dem ängstlichen Patienten einen Zahn gezogen und erklärt ihm nun, daß sich wohl nach einigen Stunden Schmerzen einstellen würden. Er brauche sich deshalb aber nicht zu beunruhigen. Am nächsten Tag kommt der Patient aufgeregter zu ihm: „Herr Doktor, es ist ein schrecklicher Zustand, die ganze Nacht habe ich gestern darauf gewartet, aber die Schmerzen haben sich bis heute noch nicht eingestellt!“

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Lehrmädchen
nicht über 15 Jahre, strebsam und willig, mit Zeichentalent, wird aufgenommen. Photographin Rosl Maibart, Amstetten.

Absolvierte Handelschülerin
perfekt im Maschinenschreiben und Stenographie, sucht Stelle als Kanaklistin. Anschrift in der Verwaltung des Blattes. 1379

Nettes Lehrmädchen
mit guter Schulbildung für besseres Geschäft gesucht. Anschrift in der Verw. d. Bl. 1380

Bäckerlehrling
wird aufgenommen bei Pichler, Hilm-Kematen. 1375

Alte Möbel zu verkaufen!
Harmonium, Herrenschreibtisch, Kredenz, Tisch, ferner dreiarmliger Messingluster, Singer-Nähmaschine, zwei Meidinger-Mantelöfen, getragener Winterrod und 10jährige Ugame. Schnitz, Gottfried-Frieß-Gasse 3. 1381

Nettes Mädchen
selbständig im Haushalt, welches kochen kann, wird aufgenommen bei Kaufmann Bernauer, Waidhofen a. d. Y. 1385

Konsum- und Spargenossenschaft in Waidhofen a. d. Y.

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Sonntagsruhe!

Wir machen unsere Mitglieder aufmerksam, daß

ab 1. November 1938

unsere Warenabteilung sowie Textilabteilung in Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 15

an Sonntagen gänzlich gesperrt

ist. Wir bitten Sie daher, Ihren Einkauf darnach einzurichten.

Die Leitung.

Alle Drucksorten erzeugt geschmackvoll, rasch, billigt
Druderei Waidhofen a. d. Ybbs

Tonfimo-Spielplan

Waidhofen a. d. Y. Gleiß

Samstag den 29. Oktober, ¼5, ¼7, 9 Uhr, Sonntag den 30. Oktober, 2, ¼5, ¼7 und 9 Uhr:

Die unruhigen Mädchen (früherer Titel: „Finale“) Erstklassiger, ernster und heiterer Tonfilm mit Käthe v. Nagg, Hans Moser, Lucie Englisch, Elfi Gerhart, Ilse Werner, Theo Ringen und vielen anderen.

Dienstag, 1. November (Allerheiligen), 2, ¼5, ¼7, 9 Uhr:

Madame Bovary Ein sehr schöner und packender Tonfilm nach dem Roman von Gustave Flaubert. Hauptrollen: Pola Negri, Aribert Wächter, Katharina Bauren, Ferdinand Marian, Berner Scharf und viele andere.

Samstag den 29. Oktober, 6 und ¼9 Uhr, Sonntag den 30. Oktober, ¼4, 6 und ¼9 Uhr:

Saratoga Ein herrlicher und spannender Tonfilm mit dem berühmten Clark Gable, Joan Harlow und vielen anderen.

Dienstag den 1. November (Allerheiligen), ¼4, 6 und ¼9 Uhr:

Nur ein Komödiant Ein schöner, abwechslungsreicher Tonfilm aus der Kolonialzeit, mit Rudolf Forster in einer Doppelrolle als Herzog Fr. Theodor und Florian Neuther, ferner Christl Mardagn, Paul Wegener, Hans Moser.

Der Chef hat recht

Sie hatten beide sorgenvolle Mienen, der Chef und der Buchhalter, als sie den Abschluß machten. Das letzte Jahr war nicht gut gewesen. Die Umsätze waren zurückgegangen und damit auch der Gewinn.

Der „Alte“ stand auf und ging mit großen Schritten durch das Zimmer. Es war mehr ein Selbstgespräch, das er hielt: „Sparen! Sparen! Sparen, das ist leicht gesagt. Aber wo?“

Der Buchhalter räusperte sich: „Hm, ich wüßte schon. Hier ist ein Posten, der mir unverhältnismäßig groß erscheint. Da ließe sich wohl ein Abstrich machen.“

Der Chef beugte sich über die Schulter seines alten Angestellten und sah auf die Zahl, die dessen Finger wies. Dann schlug er ihm auf die Schulter: „Mann, um Himmels willen, Sie wollen mich wohl ins Unglück stürzen?! Das sind ja die Zeitungsanzeigen. Aber gut, daß Sie mich darauf bringen. Von dem Posten werden wir nichts streichen, wir werden im Gegenteil noch etwas zulegen. Wenn die Geschäfte nicht so gehen, wie man möchte, so gibt's kein besseres Mittel, um sie wieder in Schwung zu bringen, als fleißig zu annoncieren.“

Zwei Jahre später saßen die beiden wieder zusammen. Diesmal schmunzelten sie. Der eine, weil er mit der Bilanz zufrieden war, der andere, weil er eine nette Zusage bekommen hatte.

„Na, was habe ich Ihnen gesagt! Hat sich der Posten für die Anzeigen gelohnt?“

„Ja, ja, Sie haben schon recht. Aber nun, meine ich, könnten wir doch wirklich etwas davon abstreichen. Jetzt haben wir's doch wirklich nicht mehr nötig!“

„Lieber Körner, Sie sind ein tüchtiger Buchhalter, und ich bin mit Ihnen sehr zufrieden. Nach Ihrer eigenen Meinung wäre es also wohl falsch gewesen, daß ich Ihnen etwas zugelegt hätte! Nein, nein, mein Lieber. In den guten Zeiten muß man dafür sorgen, daß sie auch gut bleiben. Wir wollen nichts an unseren Anzeigen kürzen — es lohnt sich, so oder so!“

Beginnen Sie sofort mit der Werbung in Ihrem Heimatblatt „Bote von der Ybbs“.

Der geschätzten Bevölkerung von Zell, Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung gebe ich höflichst bekannt, daß ich Montag den 31. Oktober 1938 einen

Herren- und Damenfrisiersalon

in Zell a. Y., Kirchenplatz 2, eröffne. Ich bitte um zahlreichen Zuspruch.

MICK GROSSAUER, FRISEURMEISTER

Dauerwellen auch die neuzeitlichen Öl-Dauerwellen
Wasserwellen, Ondulieren Feine, hygienische Herren-Bedienung
Jede Tages- und Abendfrisur Kinderhaarschnitte

Goldschmied SINGER
Schmuck - Optikwaren



Alpiña-Uhren 1187
Waidhofen a. d. Ybbs
Adolf-Hitler-Platz 31

Offizielle Reparaturwerkstätte

Verkaufsstelle der Steyr-Daimler-Puch-Erzeugnisse / Ersatzteile, Zubehör

Hans Kröller
Kraftfahrzeug-Mechaniker
Waidhofen a. d. Y., Tel. 113

Verbreitet den „Bote von der Ybbs“

Elektrowerke der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Konzessioniertes Installationsunternehmen • Fernruf 39

Licht- und Kraftinstallationen

Eigene Betriebsstellen in Stadt Haag, Weyer a. d. Enns, Hilm-Kematen, Seitenstetten und Wallsee a. d. Donau
Verkauf von Motoren, elektrischen Artikeln aller Art, Rundfunkgeräten, Heiz- und Kochapparaten, elektr. Hauswasserpumpen zu günstigen Zahlungsbedingungen • Beratungen jederzeit kostenlos

Samstag den 5. November 1938 ab 7 Uhr abends
Bratwürstl-Schmaus im Gasthaus Aschenbrenner
Es ladet höflichst ein **Anna Aschenbrenner**

Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Geöffnet werktags von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis ¼4 Uhr; Samstag nur vormittags • Fernruf Nr. 2
Spareinlagen • Giro- und Kontokorrent-Verkehr • Darlehen zu mässigen Zinsen

Ihr Geldinstitut!

Sonntag, 6. November ab 5 Uhr abends

Gansl- und Krenfleisch-Schmaus

im Gasthof „Zum weißen Rössel“
Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein **Georg und Hermine Gäßner**
Bestellungen für Mittag werden gern entgegengenommen!

Vorschuß- und Sparverein G. m. H.

Amstetten, Klosterstraße 2 (im eigenen Gebäude)
Fernruf 64 • Postsparkassenkonto 72.330 • Gegründet 1867
Entgegennahme von Spar- und Kontokorrenteinlagen und Ausgabe von Wechsel- und Hypothekendarlehen
Parteienverkehr an allen Werktagen